

Sitzung Nr. 2 vom 01. März 2016

Vorsitz François Scheidegger, Stadtpräsident

Anwesend Remo Bill
Alexander Kaufmann
Angela Kummer
Urs Wirth
Anna Duca (Ersatz)
Aldo Bigolin
Hubert Bläsi
Renato Müller
Richard Aschberger
Heinz Müller
Ivo von Büren
Andreas Kummer
Marco Crivelli
Nicole Hirt

Entschuldigt Clivia Wullimann

Anwesend von Amtes wegen Esther Müller-Cernoch, Leiterin Personalamt
Tobias Würsch, Chef Stadtgrün
Jürg Vifian, Stadtbaumeister-Stv.
Maya Karlen, Vorsitzende GLSG, Leiterin Schulverwaltung
David Baumgartner, Leiter Finanzen + Informatik
Susanne Leber, Rechtskonsultantin
Kurt Boner, Leiter SDOL
Robert Gerber, ehem. Leiter Sicherheits- und Bereitschafts-
dienste
Luzia Meister, Stadtschreiberin
Anne-Catherine Schneeberger-Lutz, Ratssekretärin,
Stadtschreiberin-Stv. (Protokollführerin)

Dauer der Sitzung 17:00 Uhr - 20:15 Uhr

TRAKTANDEN (2060 - 2073)

1 Protokoll der Sitzung Nr. 1 vom 19. Januar 2016

- 2 2060 **VERTRAULICH / NICHT VERÖFFENTLICHEN**
- 3 2061 Eschenrain: Treppenweg Abschnitt Schlachthausstrasse bis Eschenstrasse / Projektgenehmigung / Kreditbewilligung (IR 6150, Gemeindestrassen) / Abklärungen
- 4 2062 Velodrome Suisse: Anlieferung über die Neumattstrasse / Grundsatzentscheid / neue Varianten
- 5 2063 Stadtbibliothek: Verlegung in die Alte Turnhalle / Bewilligung eines Projektierungskredites
- 6 2064 Schwimmbad Grenchen: Unterschutzstellung / Zustimmung
- 7 2065 Interpellation Fraktion SVP: Sicherheit Flughafen Grenchen: Beantwortung
- 8 2066 Postulat Fraktion FDP: Rechnungsprüfungskommission - Funktionsüberprüfung: Beschluss über Erheblicherklärung
- 9 2067 Postulat Richard Aschberger (SVP): Museen Grenchen, Prüfung auf Synergien und Zusammenlegung: Beschluss über Erheblicherklärung
- 10 2068 Projekt Effibau: Bisheriger Prozess / Stand / weiteres Vorgehen
- 11 2069 Genehmigung Demission von Alexander Kohli, Ersatzmitglied des Gemeinderates (FDP.Die Liberalen), und Kenntnisnahme Wahlfeststellung (Konrad Schleiss)
- 12 2070 Arbeitsgruppe Öffentlicher Verkehr: Demission von Ivo von Büren als Mitglied, Ersatzwahlvorschlag der SVP: Marc Willemin
- 13 2071 ARA Regio Grenchen: Wahl eines Delegierten, Vorschlag der SVP: Ivo von Büren
- 14 2072 Mitteilungen und Verschiedenes
- 15 2073 Würdigung des abtretenden Leiters Sicherheits- und Bereitschaftsdienst, Robert Gerber

- o -

Peter Wirz, Geschäftsführer der Velodrome Suisse AG, begrüsst den Gemeinderat herzlich im Velodrome Suisse und stellt allgemeine Informationen zum Velodrome Suisse vor.
Michèle Tanner, Kommunikationsverantwortliche, Stv. Geschäftsführerin, gibt ergänzende Erläuterungen und wünscht dem Gemeinderat eine gute Versammlung.
Die GR-Mitglieder erhalten ein Factsheet mit Zahlen und Fakten über das Velodrome Suisse.

Stadtpräsident François Scheidegger dankt für das Gastrecht und wünscht dem Velodrome Suisse einen weiterhin erfolgreichen Geschäftsgang.

- o -

Das Protokoll der Sitzung Nr. 1 vom 19. Januar 2016 wird genehmigt.

- o -

VERTRAULICH / NICHT VERÖFFENTLICHEN

Eschenrain: Treppenweg Abschnitt Schlachthausstrasse bis Eschenstrasse / Projektgenehmigung / Kreditbewilligung (IR 6150, Gemeindestrassen) / Abklärungen

Vorlage: BAPLUKB 6/25.01.2016

1. Erläuterungen zum Eintreten

1.1. Jürg Vifian, Stadtbaumeister-Stv., fasst die Vorlage zusammen und gibt ergänzende Erläuterungen.

1.2. Stadtpräsident François Scheidegger hat noch eine Ergänzung zu Ziff. 4.2. Dort heisst steht: „Die SWG haben in ihrer Mitteilung vom 13. November 2015 festgehalten, dass die Baustelle Treppenweg Eschenrain für die SWG sehr wichtig ist. Die SWG haben in diesem Bereich Ringleitungen von Gas und Wasser zu realisieren, welche aus versorgungstechnischer Hinsicht sehr wichtig sind.“ Er hat mit Per Just, Geschäftsleiter SWG, Rücksprache gehalten und die SWG beauftragt, das etwas genauer anzuschauen und zu prüfen. Er hat den Bescheid erhalten, dass man dort Ringleitungen Gas und Wasser realisieren müsste und diese auch in den Bereich des Wegs hineinlegen könnte. Das würde bedeuten, dass man mit der SWG einen Kostenverteiler vereinbaren könnte. Damit würde die Stadt von einem gewissen Kostenanteil entlastet. Nach Auskunft von Per Just wären die Kosten für den Weg für die Stadt ganz sicher unter Fr. 100'000.00, was in der Finanzkompetenz der GRK liegen würde. François Scheidegger macht beliebt, dem Antrag der BAPLUK zu folgen, aber sich das Türchen offen zu halten. Wenn es für die SWG Sinn macht, soll der definitive Entscheid über eine Realisierung oder eine Verschiebung des Projektes bei der GRK liegen.

2. Eintreten

2.1. Anna Duca, Ersatz-Gemeinderätin, erklärt, dass die SP-Fraktion für Eintreten ist. Es gab eine 1. und 2. Lesung mit verschiedenen Aufträgen z.B. Kostenoptimierung etc. Mit der vorliegenden Vorlage ist das jetzt erfolgt. Die SP-Fraktion dankt der Baudirektion und dem Rechtsdienst für ihre fundierten Abklärungen. Die SP ist aber der Ansicht, dass es sich um ein Projekt handelt, das nicht notwendig zwingend ist, und man momentan aufgrund der Finanzlage auf die Ausführung ganz verzichten sollte. Von den vorgenommenen Abklärungen der Baudirektion und des Rechtsdienstes gemäss Ziffer 2 der Vorlage nimmt die SP Kenntnis und ist erfreut, dass das Projekt jetzt kostengünstiger ist. Wenn sich, wie vorhin erwähnt, noch die SWG daran beiliegen würde, klingt dies schon sehr interessant. Dennoch wird die SP-Fraktion heute dem Beschluss und Antrag der BAPLUK zustimmen.

Die SP verzichtet zum jetzigen Zeitpunkt schweren Herzens auf die Umsetzung, aber es zeigt doch, dass man offensichtlich gewillt ist, zu sparen und Kosten zu senken. Dies sollte aber nicht auf Kosten der Schwächsten in der Gesellschaft geschehen, z.B. Kinder, Menschen, die von Armut betroffen sind, und ältere Mitbürger, die heute nur als Kostenfaktor angesehen werden und deren Würde mit Füßen getreten wird.

- 2.2. Wie Gemeinderat Ivo von Büren ausführt, ist auch die SVP-Fraktion für Eintreten und wird dem BAPLUK-Antrag folgen, das Geschäft aus Kostengründen im Moment nicht zu realisieren. Sie hat noch eine Bemerkung zu Ziff. 2.5.6 der Vorlage: Es geht dort um die Bushaltestelle in der Schlachthausstrasse. Sie hat ein Problem damit, dass die Bushaltestelle mitten auf die Strasse käme. Die Schlachthausstrasse ist eine Umfahungsstrasse. Ziel der neuen Verkehrsführung ist ja, den Verkehr aus der Stadt herauszuführen und die Stadt via Neckarsulmstrasse oder Schlachthausstrasse zu entleeren. Dann kann man nicht in der Schlachthausstrasse eine Bushaltestelle realisieren, welche den Verkehr blockieren wird. Die SVP hat nichts gegen die Bushaltestelle, verlangt aber, dass eine Busmulde erstellt wird damit der Bus Ein- und Aussteigenlassen der Buspassagiere nicht mitten auf der Strasse halten muss.
- 2.3. Laut Gemeinderat Aldo Bigolin hat die Vorlage schon in der 1. Lesung zu reden gegeben und es gab verschiedene Ansichten dazu. Der klare Punkt war sicher der Kostenfaktor. Durch Anstrengungen und Bemühungen konnte dieser von Fr. 180'000.00 auf Fr. 130'000.00 reduziert werden. Es gab auch noch eine Stadtgrün Variante, bei der die Kosten inklusiv öffentliche Beleuchtung immerhin noch bei Fr. 105'000.00 liegen. Dazu ist zu bemerken, dass hier die Kosten für den Unterhalt sicher höher ausfallen werden und zudem die Sicherheit nicht gleich gewährleistet sein wird, z.B. durch Ausrutschen im Stufenbereich. Der FDP-Fraktion sind die Varianten immer noch zu teuer und aus heutiger Sicht aufgrund der finanziellen Situation, die allen bekannt ist, nicht vertretbar. In dieser Hinsicht wird sie dem Vorschlag der BAPLUK zustimmen. Die Frage betreffend SWG ist für sie ebenfalls so geklärt und beantwortet.
- 2.4. Gemeinderätin Nicole Hirt, hält ihr Votum in Versform:
- „Usgrächnet z Gränche bigott,
 wo jedä und jedi äs Auto wott,
 planet me ä Fuessgängerwäg mit Stäge,
 dass de d Lüt dört chöi düre laufe au im Räge.
- Doch wär söu die Rechnige begliche,
 dass mä dört de gäng cha abe und ufe schliche.
 D Awohner finde, das isch nit nötig, und das finde mir au.
 Süsch hei mer nämlich de dört wäg ere zuesätzlich neue Bushaltsteu gäng e Stau.
- D Stadt muess zum Gäud luege, das isch üs klar,
 drum finge mir dr Beschluss vor Bapbluk wunderbar.
 Au dr Baudirektion e grosse Dank,
 d Awohner vom Eichholzhügu finge au ohni dä Wäg dr Rank.
- I däm Sinn stimmt üsi Fraktion däm Atrag zue,
 mer hoffe, mä lot üs jetz mit däm Wäg e Zytlang in Rueh.“
- 2.5. François Scheidegger wird die Sache mit der Baustelle Treppenweg Eschenrain nochmals mit der SWG abklären.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

- 4.1. Von den vorgenommenen Abklärungen der Baudirektion und des städtischen Rechtsdienstes gemäss Ziffer 2 der Vorlage wird Kenntnis genommen.
- 4.2. Auf die Umsetzung des überarbeiteten Projekts wird zum jetzigen Zeitpunkt verzichtet.

Vollzug: BD, FV

BAPLUK
BD
FV

6.6 / acs

Velodrome Suisse: Anlieferung über die Neumattstrasse / Grundsatzentscheid / neue Varianten

Vorlage: BAPLUKB 12/25.01.2016

1. Erläuterungen zum Eintreten
 - 1.1. Jürg Vifian, Stadtbaumeister-Stv., fasst die Vorlage zusammen und gibt ergänzende Erläuterungen.
2. Eintreten
 - 2.1. Wie Gemeinderat Alexander Kaufmann ausführt, wurde dieses Geschäft bekanntlich bereits mit einem GR-Beschluss im Mai 2015 diskutiert und verabschiedet. Leider wurde daraufhin die Variante A (zeitliche Begrenzung der Anlieferung) von den Verantwortlichen des Velodrome Suisse schriftlich abgelehnt. Er persönlich kann die Haltung des Velodrome Suisse verstehen. Zu umständlich und personell schwierig hätten sich die Idee der zeitlichen Begrenzung der Anlieferung und das manuelle Öffnen und Schliessen der Höhenschranken im praktischen Betrieb umsetzen lassen. Die SP-Fraktion hat die neue Vorlage der BAPLUK eingehend diskutiert. Sie kommt zum gleichen Schluss wie die Baudirektion und findet die erneuten Varianten mit baulichen Massnahmen zu kompliziert und unverhältnismässig. Zudem ist es in der Tat so, dass seit der Eröffnung des Velodrome Suisse auf dem betroffenen Strassenabschnitt ein reger Tagesbetrieb mit unzähligen An- und Wegfahrten herrscht. Die Gegend ist für die Fahrenden unattraktiv geworden und die Gefahr durch erneute Besetzung durch Fahrende hat sich wesentlich entspannt. Die Diskussion, warum die Anlieferung Velodrome nun von Süden statt, wie ursprünglich geplant, von Norden her stattfindet, ist in der Zwischenzeit hinfällig geworden. Aus logistischen Gründen ist klar, dass die Anlieferung über die bestehende Einfahrt mit Rampe in die Halle sowie zum Restaurant wie auch zum Velo-Shop von Süden her praktiziert werden muss. Die SP unterstützt das Geschäft gemäss Beschluss der BAPLUK. Sie ist für Eintreten auf dieses Geschäft.
 - 2.2. Laut Gemeinderat Ivo von Büren ist die SVP-Fraktion für Eintreten auf das Geschäft, sie wird gemäss BAPLUK fahren und die Anträge unterstützen.
 - 2.3. Das Geschäft, so Gemeinderat Aldo Bigolin, wurde in der FDP-Fraktion ebenfalls studiert. Die Varianten sind zwar möglich, würden aber eher eine komische Angelegenheit geben. Die FDP kann sich dem Fazit der Baudirektion anschliessen.

Sie ist der Meinung, dass aufgrund der neuen Beanspruchung des Aussengeländes das Risiko einer Belegung durch die Fahrenden klein ist. In diesem Sinne kann sie der Vorlage zustimmen.

- 2.4. Gemeinderat Marco Crivelli erklärt, dass sich die CVP-/glp-Fraktion den Erwägungen der Baudirektion und der BAPLUK vollumfänglich anschliesst. Es kann nicht sein, dass wegen geänderter Anlieferungswege die Stadt jetzt ganz allein die Kosten tragen soll. Auch sie schätzt die Gefahr einer Besetzung durch Fahrende aufgrund des zunehmenden Verkehrs vor dem Velodrome als gering ein. Was aber auffällt, ist, dass die Höhenbegrenzungen beim Stadion Brühl jetzt Tag und Nacht offen sind. Es ist sicher nicht zu viel verlangt, dass man diese morgens öffnet und abends wieder schliesst. Das ist nicht so ein riesiger Aufwand. Die CVP-/glp-Fraktion ist für Eintreten und wird der Vorlage zustimmen.

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

- 3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

- 4.1. Von den Variantenvergleichen wird Kenntnis genommen.
4.2. Auf bauliche Massnahmen wird verzichtet.

Vollzug: BD, FV

BAPLUK
BD
FV

6.3 / acs

Stadtbibliothek: Verlegung in die Alte Turnhalle / Bewilligung eines Projektierungskredites

Vorlage: BAPLUK-ZirkB 18/15.02.2016

1. Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1. Jürg Vifian, Stadtbaumeister-Stv., fasst die Vorlage zusammen und ergänzt, dass die FOTRA Gastro- und Fest-Service GmbH Besitzerin des Patents für den Wirtschaftsbetrieb „Alte Turnhalle“ ist. Es gibt einen Vertrag zwischen der Stadt und der Fotra, dessen Kündigungsfrist sechs Monate zum Jahresende beträgt (s. Folien 1 bis 3 der Schulverwaltung in der Beilage).

2. Eintreten

- 2.1. Gemäss Gemeinderat Ivo von Büren ist die SVP für Eintreten auf das Geschäft und wird dem Kredit zustimmen. Ein Teil der Fraktion hat die jetzige Stadtbibliothek angeschaut und feststellen müssen, dass die Zustände nicht mehr zeitgemäss, ja sogar beschämend sind. Dass es dennoch einigermaßen geht, ist nur dank der Initiative der zwei Betreiberinnen der Stadtbibliothek möglich, welche sogar selbst Gestelle gekauft haben etc. Es besteht absoluter Handlungsbedarf. Wenn die Stadtbibliothek aus dem Schulhaus I auszieht, können die Räumlichkeiten wieder als Schulräume genutzt werden (Platz reicht für 3 neue Schulzimmer). Er macht beliebt, der Vorlage zustimmen.
- 2.2. Laut Gemeinderat Hubert Bläsi freut es die FDP-Fraktion, dass sich langsam eine gute Idee von gescheiterten Leuten konkretisiert, denn die Platz-, Raum und Lichtverhältnisse sind einer modernen Stadtbibliothek nicht angemessen. Als Ersatzlösung wurde ein Umzug in die Alte Turnhalle ins Auge gefasst. Die äussere Hülle, die einen gewissen Schutz geniesst, kann beim vorliegenden Projekt so belassen werden, d.h. man begeht kein Foul, und auch die Machbarkeit wurde belegt. Erfreulich für die FDP ist, dass vom 2015 bewilligten Kredit von Fr. 30'000.00 für die erste Phase der Vorabklärungen nur rund Fr. 4'100.00 verwendet wurden, da die meisten Projektierungsarbeiten und Abklärungen von der Stadtbibliothek und der Baudirektion selbst erbracht werden konnten. Es gibt für die FDP daher kein Hindernis, nicht auf das Geschäft einzutreten und den beantragten Nachtragskredit von Fr. 27'000.00 für die Ausarbeitung des Projektes mit Kostenvoranschlag zu bewilligen. Die Frage nach der Koordination mit der Finanzverwaltung ist noch aufgetaucht. Wenn nicht noch Schwierigkeiten zu erwarten sind, wird die FDP der Verlegung der Bibliothek zustimmen und dafür sorgen, dass das Projekt auf den gewünschten Weg kommt.

- 2.3. Gemäss Gemeinderat Remo Bill ist das Projekt erfreulich und wird von der SP-Fraktion unterstützt. Gemäss Legislaturprogramm 2013 - 2017 ist die SP für den Ausbau der Stadtbibliothek. Die alte Turnhalle - Baujahr 1906 - ist für diesen Zweck ein idealer und zentraler Ort. Die Alte Turnhalle konnte in den vergangenen Jahren auch für Ausstellungen und andere multifunktionale Zwecke für Vereine und Institutionen genutzt werden: So wurde zum Beispiel letztes Jahr der Nominationsparteitag der SP Kanton Solothurn für die National- und Ständeratswahlen mit 200 Teilnehmern durchgeführt. Auch die diesjährige 1. Mai-Feier findet in der alten Turnhalle statt. Er hat noch folgende Fragen zum Projekt „Stadtbibliothek“:
- Wurden die verschiedenen Vereine, welche die alte Turnhalle bisher benutzten, bereits über das Vorhaben orientiert?
 - Gibt es Benutzungs-Alternativen für die Vereine und andere Institutionen in der Stadt Grenchen zu gleichen oder ähnlichen Bedingungen?
 - Die SP Fraktion wird dem Projekt zustimmen, wird aber die Forderung nach Benutzungs-Alternativen stellen.
- 2.4. Gemeinderat Marco Crivelli spricht namens der CVP-/glp-Fraktion der Baudirektion ein Kompliment aus: Das vorliegende Projekt mit der Implementierung der Stadtbibliothek in die Alten Turnhalle erscheint ihr sehr gelungen. Mit relativ wenig Aufwand und der Erhaltung der Grundsubstanz der Alten Turnhalle wird eine moderne und zeitgemässe Stadtbibliothek entstehen. Auch ist für sie die unmittelbare Nähe zum neuen Oberstufenzentrum sicher eine Chance für beide Seiten. Mit dem Auszug der Stadtbibliothek aus dem Schulhaus I ergibt sich dort die Möglichkeit, zusätzlichen Schulraum zu erhalten. In diesem Sinne ist die CVP-/glp-Fraktion für Eintreten und wird der Vorlage zustimmen.
- 2.5. Stadtpräsident François Scheidegger hat darauf gedrängt, dass das Geschäft an der heutigen GR-Sitzung behandelt wird, zumal das Geschäft in der BAPLUK völlig unbestritten war. Deshalb ist die Koordination der Vorlage nicht wie üblich abgelaufen. Der Beschluss wurde auf dem Zirkulationsweg durch die BAPLUK genehmigt. David Baumgartner, Leiter Finanzen + Informatik, ist heute anwesend und kann sich mündlich vernehmen lassen.
- 2.5.1 David Baumgartner hat die Vorlage ebenfalls geprüft und keine weiteren Bemerkung dazu.
- 2.6. Maya Karlen, Leiterin Schulverwaltung, bezieht sich auf die Fragen von Remo Bill: Man hat noch nicht mit den Vereinen gesprochen, sie sind noch nicht informiert. Allerdings haben einzelne schon mitbekommen, dass sich etwas tut. Die Schulverwaltung selbst wusste ja auch noch nicht, wie sich das weiterentwickelt, deshalb hat sie bis heute keine offizielle Information abgegeben,
- 2.6.1 Wenn der Gemeinderat, so François Scheidegger, die Verlegung beschliesst, sind die Vereine anschliessend offiziell zu begrüssen, wobei die betroffenen Verein es bereits wissen. Er selbst wurde auch schon vom Radballclub ATB Grenchen angegangen. Aber es ist ganz klar, dass der GR-Beschluss den Vereinen bekannt geben muss. Wie steht es mit Alternativlösungen?
- 2.6.2 Maya Karlen bemerkt, dass die Schulverwaltung noch keine fixfertige Lösung hat. Man hat überlegt, ob die Radballer im Velodrome Asyl finden könnten. Es gibt auch noch Möglichkeiten in anderen Turnhallen (z.B. für den Unihockey oder für die Fahenschwinger, wobei diese einen Raum mit einer gewissen Höhe benötigen).
- Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

4.1. Die Stadtbibliothek soll, im Sinne des vorliegenden Vorprojektes, in die Alte Turnhalle verlegt werden.

4.2. Die Baudirektion wird beauftragt, ein Projekt mit Kostenvoranschlag zu erarbeiten.

4.3. Für die Projektierung wird zu Lasten Erfolgsrechnung 2016, Konto 3211 3131.00 Honorar Umbau Alte Turnhalle, ein Nachtragskredit von Fr. 27'000.00 bewilligt.

Vollzug: BD, FV

Beilage: Folien 1 bis 3 der Schulverwaltung

BAPLUK
BD
FV
SV

3.1.2 / acs

Schwimmbad Grenchen: Unterschutzstellung / Zustimmung

Vorlage: BD/01.02.2016

1. Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1. Jürg Vifian, Stadtbaumeister-Stv., fasst die Vorlage zusammen. Bei einer Unterschutzstellung leistet der Kanton Beiträge aus dem Lotteriefonds an die Instandhaltung und -stellung der geschützten Substanz. Demnach kann für die für die Jahre 2016/2017 geplante Sanierung der Tribüne ein Beitragsgesuch gestellt werden.

2. Eintreten

- 2.1. Gemeinderätin Angela Kummer erklärt, dass in der SP-Fraktion viel diskutiert wurde und die SP für Eintreten und dem Antrag auf Unterschutzstellung zustimmen wird. Das Freibad Grenchen ist einer der Vorzeigebauten von Grenchen aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, ein wichtiger Zeitzeuge der sogenannten Architekturepoche „Nachkriegsmoderne“. Wegen solcher Bauten hat die Stadt Grenchen 2008 unter anderem den Wakkerpreis erhalten. Der Architekt Beda Hefti hat hier in Grenchen einen Vorzeigebau einer Badeanstalt realisiert, der den Namen „Gartenbad“ mehr als verdient. Diese grosszügige konzipierte Anlage mit schönen Bädern, vielen Grünflächen, Spielplätzen, aber auch wunderbaren Stilelementen aus den 50er Jahren muss entsprechend geschützt werden. Es ist der SP ein Anliegen, dieses schöne Bauwerk zu erhalten und entsprechend zu sanieren. Mit der Unterschutzstellung kann auch die Renovation der Tribüne mit Beiträgen aus dem Lotteriefonds unterstützt werden. Auch bei einem allfälligen Umbau des Restaurants wird man entsprechend Rücksicht nehmen müssen und nicht irgendetwas machen können. Darum stimmt die SP dem Antrag klar zu, dass das Gartenbad Grenchen unter Schutz gestellt wird.
- 2.2. Das Grenchner Gartenbad, so Gemeinderat Renato Müller, ist ein Bijou und das wissen alle. Die Stadt Grenchen hat das Schwimmbad in den letzten 60 Jahren sorgsam gehegt und gepflegt. Die jahrzehntelange Sorgfalt zur Infrastruktur und zur Gartenanlage hat sich denn auch ausbezahlt. Im Jahr 2008 wurde die Stadt Grenchen bekanntlich mit dem Wakkerpreis ausgezeichnet, das Grenchner Gartenbad hat mit seiner architektonischen Qualität wesentlich dazu beigetragen. In der Fraktionsberatung ist das Unterschutzstellen des Freibades auf Wohlwollen gestossen. Und in Anbetracht von künftigen Kantonsbeiträgen aus dem Lotteriefonds für Unterhalts- und Investitionsprojekte wird die Absicht der Unterschutzstellung geschlossen befürwortet. Mit der Unterschutzstellung müssen künftig wohl Unterhalts- und Investitionsprojekte dem Kanton zur Prüfung unterbreitet werden.

Entsprechende Auflagen können sich dann auch kostentreibend auswirken. Dem gegenüber stehen aber die beabsichtigte Erhaltung des Grenchner Gartenbades in seiner Einzigartigkeit und die in Aussicht gestellten Kostenbeiträge des Kantons. Die FDP-Fraktion befürwortet die Unterschutzstellung geschlossen und dankt der Baudirektion für die entsprechenden Vorabklärungen.

- 2.3. Laut Gemeinderat Ivo von Büren ist die SVP-Fraktion für Eintreten. Auch für sie ist es wichtig, dass das Schwimmbad erhalten und unter Schutz gestellt wird. Wenn man dadurch etwas an die Sanierung des heissgeliebten Gartenbades erhält, nimmt sie dies gerne entgegen. Er hat noch eine kritische Bemerkung: Bei einer Unterschutzstellung ist die SVP dabei, aber von Labels hält sie nach wie vor nichts.
- 2.4. Gemeinderat Marco Crivelli führt aus, dass das Schwimmbad Grenchen wirklich zu einem der schönsten Gartenbäder der Schweiz gehört. Eine Unterschutzstellung hat immer zwei Seiten: Es gilt immer abzuwägen, welche Veränderungen in der Zukunft vorgenommen werden können und ob Anpassungen möglich sind. Im vorliegenden Fall sieht dies die CVP-/glp-Fraktion nicht so problematisch, da das Gartenbad auch in Zukunft ein Gartenbad bleiben wird und die Bauten ihren Zweck noch lange erfüllen werden. Einzig beim 10-Meter-Sprungturm bedeutet dies, dass dieser, falls er einmal saniert werden muss, wieder gleich wie heute aussehen muss und nicht einfach eine günstige Lösung (z.B. ein Sprungturm mit 7.5-Meter) realisiert werden kann. Bei den restlichen Hochbauten sieht die CVP-/glp-Fraktion kein Problem. Für sie ist der Erhalt des Gartenbades, so wie es sich in der jetzigen Form präsentiert, wichtiger als eventuelle Zusatzkosten bei einer Erneuerung des Sprungturms. Es wurde vorhin erwähnt, dass man Beiträge aus dem Lotteriefonds für die Instandhaltung und -stellung beziehen kann. Deshalb wird sie der Vorlage geschlossen zustimmen.

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

- 3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

- 4.1. Der Unterschutzstellung des Schwimmbades Grenchen, gemäss vorliegendem Entwurf des Regierungsratsbeschlusses, wird zugestimmt.

Zu eröffnen an: Amt für Denkmalpflege und Archäologie, Werkhofstrasse 55, 4500 Solothurn

Vollzug: KZL

BAPLUK
BD

3.2.1 / acs

Interpellation Fraktion SVP: Sicherheit Flughafen Grenchen: Beantwortung

Vorlage: KZL/02.12.2015

1. Mit Datum vom 10. November 2015 reichte die SVP-Fraktion folgende Interpellation ein (Erstunterzeichner Heinz Müller):

1.1. Interpellationstext:

Der Flughafen Grenchen ist grundsätzlich ein sicherer Airport und als solcher bis ins Jahr 2031 vom BAZL (Bundesamt für Zivilluftfahrt) zertifiziert. Im Zusammenhang mit der Pistenanpassung Grenchner Flughafen ist mehrfach von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, dass Sicherheitsrisiken bei der heutigen Pistenlänge bestehen. Wenn die Piste nicht verlängert werde, so die Aussagen, sei nicht die Frage ob ein Unfall geschehe, sondern wann dieser eintrete. Aus Sicht der SVP Grenchen können solche Aussagen nicht einfach ignoriert werden. Die Stellungnahme des Solothurner Regierungsrates bedeutet für die Pistenverlängerung das faktische Aus. Das wiederum bedeutet, dass die bestehenden Sicherheitsrisiken nicht eliminiert werden können.

Gemäss Spezialisten bestehen aktuell zwei Sicherheitslücken. Eine beim Riedergraben am Ostende (Überschiessen bei Landung Richtung Osten) und eine bei der Archstrasse am Westende der Piste (Kollisionsgefahr zwischen Flugzeugen und Fahrzeugen im Bereich der Piste).

Dazu haben wir Fragen an das Stadtpräsidium und die Stadtkanzlei sowie an die zuständigen Abteilungen.

- 1. Sind der Stadtverwaltung die beiden oben benannten oder weiteren Sicherheitslücken bekannt?*
- 2. Was kann die Stadt unternehmen, um diese Sicherheitslücken zu schliessen oder zu minimieren?*
- 3. Wie ist die Haftungslage bei einem Unfall bei den beiden Sicherheitslücken?*
- 4. Können bereits vorsorgliche Massnahmen ergriffen werden, um die Sicherheit zu gewährleisten?*

Bemerkung: *Die SVP-Fraktion beantragt bereits jetzt bei der Behandlung im Gemeinderat die Diskussion.*

2. Beantwortung

- 2.1. Gemäss Stadtpräsident François Scheidegger wurde die Interpellation von der Stadtkanzlei/vom Stadtpräsidium beantwortet. Die Interpellationsantwort wurde mit den Unterlagen zum heutigen Gemeinderat versandt und wird nicht mehr verlesen. Der Interpellant kann sich mit kurzer Begründung von der Antwort befriedigt, teilweise befriedigt oder nicht befriedigt erklären (§ 35 Abs. 3 GO). Eine Diskussion findet nur auf Antrag und nach Beschluss der Mehrheit der Stimmenden statt (§ 35 Abs. 4 GO).

3. Begründung

- 3.1. Laut Gemeinderat Heinz Müller hat die SVP-Fraktion die Interpellationsantworten studiert und ist davon befriedigt. Man hat vorhin gehört, dass das Velodrome einen positiven Ruf der Stadt Grenchen in die Welt trägt. Die SVP möchte mit den Fragen verhindern, dass eine Institution auf Grenchner Boden zu einem schlechten Ruf der Stadt Grenchen beitragen könnte. Wenn die Sicherheitslücken bekannt sind, sollte die Stadt bestrebt sein, dass diese beseitigt werden, und sie sollte diese Forderung auch an den Kanton richten. Die Stellungnahme des solothurnischen Regierungsrats zur Pistenverlängerung bedeutete ja faktisch das Aus. Das Vorhaben wurde unter Mithilfe von verschiedenen Kreisen gebodigt. Man hat in dieser Diskussion aber festgestellt – auch von den Gegnern der Verlängerung - dass die Sicherheitslücken behoben werden müssen. Allen ist klar, dass es nicht eine Frage ist, ob ein Unfall passiert, sondern wann er passiert. Der Stadt sollte es wichtig sein, dass die Sicherheitslücken so schnell wie möglich geschlossen werden, auch wenn sie nicht die Verantwortung dafür trägt, denn schlecht gemacht wird letztlich Grenchen. Mit den negativen Auswirkungen muss dann die Stadt leben. Es wird kein Regierungsrat hinstehen und sich entschuldigen, sondern es wird auf Grenchen zurückfallen. Deshalb muss Grenchen jetzt vom Kanton fordern, dass etwas unternommen wird, auch wenn es Geld kostet. Heinz Müller beantragt die Diskussion.

Der Antrag auf Diskussion wird mit 9 : 6 Stimmen gutgeheissen.

4. Diskussion

- 4.1. Gemeinderat Hubert Bläsi erklärt namens der FDP-Fraktion, dass es wichtig ist, jetzt ein Commitment abzugeben, dass man voll und ganz hinter dieser Zielsetzung steht, und auch bereit ist, das an den Stellen, an denen sich Grenchen vernehmen lassen kann, mit aller Klarheit und im Sinne der Sache zu tun. Die Interpellationsfragen wurden zufriedenstellend beantwortet. Der Ball ist aber nicht unbedingt bei der Stadt, sondern beim Kanton. Man muss dort intervenieren. Ein erster Schritt wurde bereits in Gang gesetzt mit dem Vorstoss von Kantonsrat Peter Brotschi, d.h. man ist dort schon auf gutem Weg. Die FDP nimmt mit Freude zur Kenntnis, dass zumindest ein Teil der Gegnerschaft auch bereit ist, hier mit ins Boot zu kommen und zu versuchen, eine gute Lösung zu finden. Aus der Fraktion kann er noch berichten, dass man die Installation der Lichtsignalanlage als sehr kostspielig erachtet und als „Laien“ nicht ganz nachvollziehen kann. Die FDP gibt ganz klar ein Commitment für den Flughafen, die Sicherheit und die benötigte Pistenlänge ab.

- 4.2. Gemeinderat Alexander Kaufmann erklärt, dass die Sicherheitsfragen für die SP-Fraktion auch wichtig sind. Er kann als Verwaltungsrat RFP AG informieren, dass dem Flughafen die Sicherheitsprobleme bewusst sind und er bereits daran ist, diese Sachen zu überprüfen. Mitte August 2016 wird ein neues Gesetz in Kraft treten, von dem verschiedene private Jets betroffen sind. Es ist nicht so streng wie bei den gewerblichen Jets. Der Begriff dazu ist NCC (Non-Commercial Operations for complex motor-powered aircraft), d.h. diese müssen jetzt auch eine Sicherheitsmarge haben. Hier ist der Flughafen wieder sehr gefordert. Es gibt Möglichkeiten, mit denen man die Sicherheit noch erweitern und verbessern kann. Er ist froh um den Vorstoss von Peter Brotschi, obwohl die Sache mit der Tieferlegung der Strasse nicht gelöst ist. Diesen Vorschlag kann man aufgrund verschiedener Schwierigkeiten gleich wieder vergessen. Es ist wichtig, dass der Kanton jetzt endlich vorwärts macht und auch Stellung zu dieser Strasse nimmt, bei der es Probleme mit dem Verkehr und der Sicherheit gibt. Schliesslich ist das eine Kantonsstrasse. Das wurde auch so an der gestrigen VR-Sitzung RFP diskutiert und vom Kantonsvertreter im Verwaltungsrat so entgegen genommen. Hier sind viele Sachen und Aktionen im Gang.
- 4.3. Gemeinderat Andreas Kummer bemerkt, dass die CVP-/glp-Fraktion nach der ganzen Pistendiskussion etwas diskussionsmüde ist. Die Sicherheit ist natürlich wichtig, betrifft aber in erster Linie die RFP und den Kanton und nicht die Stadt. Sie hat den Eindruck, dass die Sicherheit als Scheinargument auf den Radar gebracht wurde, damit man die Pistenverlängerungsdiskussion ausdehnen und wieder auf die politische Agenda bringen kann, so quasi als Ausläufer des Sturmtiefs dieser Pistenanpassung. Es dünkt sie unverhältnismässig, wenn man jetzt die Piste verlängern würde, ohne dass sie damit auch businessjettauglich würde. Das wäre das Unsinnigste, das man überhaupt tun könnte. Dann unternimmt man gescheiter nichts. Sie sieht absolut keinen Sinn darin, über eine Untertunnelung, welche nur dazu dient, ein paar Meter mehr Piste zu gewinnen, zu diskutieren. Wenn Andreas Kummer am Flughafen vorbeifährt, stellt er fest, dass der angebrachte Hag gegen Schneeverwehungen 10 Meter von der Piste entfernt offenbar kein Problem darstellen soll, aber die Strasse, welche wesentlich weiter weg ist, soll dann ein grosses Sicherheitsrisiko sein. Er weiss nicht, ob man hier nicht versucht, etwas mit dem Thema Sicherheit aufzubauschen. Die CVP-/glp-Fraktion bekennt sich selbstverständlich zum Regionalflughafen, aber es nicht unbedingt ein vordringliches Thema der Stadt Grenchen.
- 4.4. François Scheidegger weist darauf hin, dass es noch weitere Sicherheitsprobleme gibt, aber die betreffen mehr den Flughafen selbst. Ein Problem sind die Kandelaber im Kreisel, welche auch das Anflugregime einschränken. Diesbezüglich hat die RFP offenbar beim Kanton interveniert. Ostseitig gibt es immer noch den Riederngraben; auch dieses Problem ist noch ungelöst. Die Pistenverlängerung hätte einige Probleme auf einen Schlag lösen können, die jetzt halt noch immer im Raum stehen.
- 4.5. Das alles, so Alexander Kaufmann, gehört in das Sicherheitspaket hinein. Was die Kandelaber betrifft, sagt der Kanton ganz klar, dass nicht er sie installiert hat. Hier könnte sogar die Gemeinde belangt werden. Im Moment ist man am Hin-und Her-Diskutieren.

5. Das Geschäft wird damit als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.

RFP
FV
BD

6.7 / acs

Postulat Fraktion FDP: Rechnungsprüfungskommission - Funktionsüberprüfung: Beschluss über Erheblicherklärung

1. Mit Schreiben vom 18. August 2015 reichte die FDP-Fraktion folgendes Postulat ein (Erstunterzeichner: Alexander Kohli, Ersatz-Gemeinderat):

- 1.1. Postulatstext

Der Stadtpräsident wird beauftragt, zu prüfen wie und ob das Pflichtenheft der Rechnungsprüfungskommission (RPK) erneuert werden kann oder ob allenfalls die Umwandlung der Rechnungsprüfungskommission in eine Geschäftsprüfungskommission (GPK) an die Hand genommen werden soll. Dem Gemeinderat ist ein entsprechender Bericht und Antrag vorzulegen.

Begründung

Die RPK bemüht sich seit Jahren mit beträchtlichem Einsatz, als Kontrollorgan gegenüber der Verwaltung der Stadt Grenchen Wirkung zu entfalten. Die Revision der städtischen Rechnung aber erfolgt durch das Revisionsunternehmen BDO professionell, was angesichts der Neuerungen von HRM2 heutzutage erst recht sinnvoll erscheint. Somit reduziert sich der Fokus der RPK auf wenige Bereiche wie beispielsweise die Kassenführung und beinhaltet keine inhaltliche Überprüfung hinsichtlich Statthaftigkeit der Tätigkeiten der Verwaltung.

Die Kontrolle der Geschäftsführung des Stadtpräsidenten und der Stadtverwaltung liegt somit – wie zu vieles anderes auch – in der Verantwortung des 15-köpfigen Gemeinderates, der dieser Verantwortung angesichts des regen Ratsbetriebs als Milizorgan nur schwerlich nachkommen kann. Die Wandlung der RPK in eine GPK ist ernsthaft zu prüfen.

2. Begründung des Postulaten

- 2.1. Gemeinderat Hubert Bläsi verweist als Zweitunterzeichner und Stellvertreter des Erstunterzeichners Dr. Alexander Kohli, welcher infolge seiner Ernennung zum Brigadier als Ersatz-Mitglied demissioniert hat, zur Begründung auf den Postulatstext. Die FDP möchte einen Bericht und einen Antrag zur Problemstellung, ob man die RPK allenfalls in eine GPK umwandeln könnte. Aus ihrer Optik ist es ein wenig ein alter Zopf. Die Revision der städtischen Rechnung erfolgt durch die eingesetzte Revisionsstelle viel professioneller. Mit einer Geschäftsprüfungskommission könnte man sinnvoller wirken. Der Auftrag an die Verwaltung wäre, die Wandlung der RPK in eine GPK zu prüfen. Man entscheidet heute also noch nicht, sondern es geht um eine Prüfung und allenfalls um einen Antrag.

3. Erläuterungen

Susanne Leber, Rechtskonsultantin nimmt wie folgt Stellung:

- 3.1. Die Stadt Grenchen hat eine Rechnungsprüfungskommission wie das Gemeindegesetz dies verlangt. Zu ihren Aufgaben gehört die Überwachung des Finanzhaushaltes, die Prüfung der Jahresrechnung und die Prüfung der Geschäftsführung der Stadtverwaltung (§ 42 Gemeindeordnung, § 103 Gemeindegesetz).
- 3.2. Seit 2005 revidiert die BDO die städtische Rechnung. Formell macht zwar nach wie vor die RPK den Bestätigungsbericht für die Jahresrechnung, doch materiell übernimmt sie seit der Einsetzung der BDO nur noch punktuelle Prüfungshandlungen für präzise umschriebene Sachverhalte. Ihre Tätigkeit gleicht eher der Tätigkeit einer Geschäftsprüfungskommission.
- 3.3. Der Stadtpräsident begrüsst das Anliegen des Postulats und die Schaffung einer Geschäftsprüfungskommission (GPK), die einzelne Vorgänge oder Geschäfte der Verwaltung prüfen kann.
- 3.4. Mit der Umwandlung der RPK in eine GPK erhalten Gemeinderat und Stadtpräsident ein griffiges Instrumentarium für die Durchsetzung und Kontrolle der Zielsetzungen und des rechtmässigen Funktionierens der Stadtverwaltung.
- 3.5. Für die Umwandlung der RPK in eine GPK ist die Gemeindeordnung entsprechend zu ändern und es ist ein Pflichtenheft aufzustellen.
- 3.6. Die Rechnungsprüfungskommission wurde zur Stellungnahme eingeladen. In ihrer Stellungnahme vom 27. Oktober 2015 äussert sie sich wie folgt:
„Die RPK unterstützt das Postulat der FDP-Fraktion. Die RPK spricht sich für einen Verzicht der RPK aus, aber die Beibehaltung der Geschäftsprüfungskommission (GPK). Für die Rechnungsprüfung wird eine aussenstehende Kontrollstelle eingesetzt (heute BDO AG). Die verkleinerte (z.B. auf fünf Mitglieder) RPK bliebe als GPK für die Geschäftsprüfung zuständig.“
- 3.7. Die Finanzverwaltung erachtet eine Umwandlung als sinnvoll und unterstützt das Postulat ebenfalls.
- 3.8. Stadtpräsident François Scheidegger ist bereit, das Postulat im Hinblick auf die nächste Legislaturperiode entgegen zu nehmen.

4. Diskussion

- 4.1. Laut Vize-Stadtpräsident Urs Wirth hat Hubert Bläsi das Wesentliche gesagt. Es ist ein alter Zopf, man spricht immer wieder davon, die Kommission aufzuheben oder umzuwandeln. Die Zeit ist reif für eine grundsätzliche Überprüfung. Die SP wird das Postulat unterstützen.
- 4.2. Die CVP-/glp-Fraktion, so Gemeinderat Andreas Kummer, unterstützt das Postulat, dass eine GPK eingerichtet werden soll. Ihr ist es ein Anliegen, dass man das Augenmerk auch auf die Zusammensetzung der GPK legt. Man kann nicht einfach die RPK zu einer GPK erklären und erwarten, dass das so funktioniert. Das ist ganz sicher nicht die Meinung, sondern man muss sauber aufarbeiten, wer in der GRK drin sein bzw. wie die Parteizusammensetzung der GPK aussehen soll.

- 4.3. Gemeinderat Richard Aschberger schliesst sich dem Votum seines Vorredners bezüglich der Zusammensetzung an. Die SVP hatte dieselbe Idee. Er persönlich hätte noch einen Wunsch: Wenn man so eine GPK einführen würde, sollte man auch prüfen, ob man eine Funktion schaffen könnte, bei der sich ein Whistleblower anonym und ohne Risiko melden könnte, wenn er etwas intern gesehen hat. Die städtischen Angestellten müssten wissen, wo sie sich melden können, falls etwas zu überprüfen wäre.
- 4.4. Anna Duca, Ersatz-Gemeinderätin, weist darauf hin, dass in so einem Fall unbedingt sichergestellt werden muss, dass die Anonymität der Person gewährleistet ist.
- 4.5. François Scheidegger möchte jetzt noch keine Diskussion über Details führen. Er sichert zu, dass dieses Thema aufgenommen wird. Es ist ein Prüfungsauftrag und die Verwaltung schaut es in diesem Sinne einmal an. Für ihn sind das zwei Sachen: erstens die Aufhebung der RPK und zweitens die Schaffung einer GPK.
- 4.6. Keine weiteren Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

5. Beschluss

- 5.1. Das Postulat wird erheblich erklärt.

Vollzug: RD

RD
FV
RPK

0.1.8 / acs

Postulat Richard Aschberger (SVP): Museen Grenchen, Prüfung auf Synergien und Zusammenlegung: Beschluss über Erheblicherklärung

Gemeinderätin Angela Kummer, welche für das Kultur-historisches Museum tätig, begibt sich in den Ausstand.

1. Mit Schreiben vom 27. Oktober 2015 reichte Richard Aschberger (SVP) folgendes Postulat ein:

1.1. Postulatstext

Die Stadt Grenchen unterhält mit dem Kultur-Historischen Museum und dem Kunsthaus zwei Museen, welche jährlich Beiträge im mittleren sechsstelligen Bereich erhalten, damit der Betrieb überhaupt möglich ist. Unbestritten ist, dass eine Stadt wie Grenchen solche Institutionen braucht, auch um das Erbe & die Geschichte Grenchens zu erhalten.

Mit diesem Postulat soll die Stadtverwaltung prüfen, ob es möglich ist, die Museen zwecks Kostenersparnis zusammenzuführen, personell wie nach Möglichkeit auch räumlich.

Die Besucherzahlen und die eigenen Erträge des Kunst-Historischen Museums geben mir zu denken, so besuchten 2014 2631 Personen das Museum (Jahr 2013: 2576, Jahr 2012: 3331, alle Daten jeweils aus den offiziellen Jahresberichten entnommen). Somit im Schnitt pro Betriebstag nur 12 Personen (!).

Die Einnahmen aus Spenden, Shop, Café und Eintritten werden für 2016 mit nur Fr. 12'000.-- budgetiert oder anders gesagt bei jeweils 4 Tagen in der Woche, an denen der Betrieb offen ist: Nicht mal Fr. 60.-- pro Betriebstag, obwohl die Führungen Geld kosten und die Eintritte zwischen Fr. 3.-- und 5.-- kosten. Das ist deutlich zu wenig und hier müssen endlich zusätzliche Geldquellen/Sponsoren etc. gefunden werden.

Grenchen kann sich so permanent defizitäre Institutionen in Zukunft kaum mehr leisten, daher müssen Alternativen geprüft und zusätzliche Einnahmequellen erschlossen werden, soll der Betrieb auch in Zukunft sichergestellt werden.

2. Begründung des Postulaten

- 2.1. Gemeinderat Richard Aschberger hat das Thema bereits im Budgetgemeinderat im Oktober 2015 angesprochen und die Reaktionen waren teilweise so heftig wie auch undifferenziert. Er wolle die Museen in Grenchen schliessen, die Kulturorganisation in Grenchen zerstören usw. Das ist alles totaler Blödsinn, anders kann er es nicht sagen. Er wollte und hat aufgezeigt, was geschieht, wenn man irgendwann in der Zukunft einmal notfallmässig sparen muss, und was dann passiert, wenn auch die Kultur an die Reihe kommt. Man beachte doch nur einmal Olten, es war ja letzte Woche genug davon in der Zeitung zu lesen. Olten ist finanziell angeschossen und hat innerhalb von drei Jahren die städtischen Beiträge an seine 3 Museen von 2.3 auf 1.6 Millionen Franken zusammengestrichen, also knapp 30%. Dazu werden die drei Standorte zu zweien zusammengelegt. Genau wegen sowas hat er das Postulat eingegeben. Jetzt hat man noch die Zeit, zu agieren und nicht nur zu reagieren. Wenn die Stadt mit dem Budget-Rasenmäher kommen muss, ist dann endgültig Feuer im Dach; denn wenn das Geld nicht mehr da ist, ist es nicht mehr da und fertig.

Im Postulatstext steht ja Prüfung auf Synergien und Zusammenlegung. Er hat es bewusst nicht als Motion eingegeben. Es muss doch Möglichkeiten geben, dass man die Betriebe einander etwas angleicht und wenn es in einem ersten Schritt nur beim Administrativen ist. Beispielsweise das Anschreiben von Sponsoren & Gönnern, die Versande, Spendeneinzüge, vielleicht auch Dinge wie den Telefondienst, Buchen von Führungen usw. Das funktioniert ja heute alles problemlos via Computer und ist standortunabhängig. Oder dass man gemeinsam bei Sponsoren auftritt. Wenn eine Bank zum Beispiel einen Museums-Kombipass präsentieren kann und gleichzeitig beide sponsort, hat jeder einen Mehrwert und man kann anders auf dem Sponsoringmarkt auftreten. Dann als kleines Beispiel wegen der Kosten: Nochmal, er hat nichts von einer Schliessung gesagt, sondern dass man die Betriebe anschauen und Synergien prüfen soll, im Sinne eines Weiterbestandes auf die nächsten Jahre und Jahrzehnte. Er bittet den Rat, die Erheblichkeit zu seinem Postulat auszusprechen und mitzuhelfen, dass man die Stadtfinanzen weiter im Auge behält, auch bei den kulturellen Institutionen.

3. Erläuterungen

Stadtschreiberin Luzia Meister nimmt wie folgt Stellung:

- 3.1. Das SMKS holte Stellungnahmen sowohl vom Kultur-Historischen Museum wie auch vom Kunsthaus Grenchen ein. Die ausführlichen Antwortschreiben gebe ich Ihnen auszugsweise in mündlicher Form weiter.
- 3.2. Lukas Walter, Präsident der Stiftung Museum Grenchen, beurteilt den Vorschlag einer Zusammenlegung wie folgt: „Obwohl die beiden Museen den gleichen Grundsätzen verpflichtet sind, so sind die Thematik der Häuser sowie die Sammlungsinhalte grundverschieden. In diesen Bereichen gibt es kaum Berührungspunkte. Damit ist auch die Voraussetzung an das Fachwissen der Museumsleitung eine grundlegend andere. Eine personelle Zusammenführung würde bedingen, dass das fehlende Wissen anderweitig eingeholt werden müsste. Einsparungen sind somit kaum zu realisieren.“

- 3.3. Eine räumliche Zusammenlegung macht nur Sinn, wenn eine Lokalität mit dem gleichen Raumumfang, wie er heute in beiden Häusern zusammen (wenn nicht sogar mehr) besteht, zur Verfügung steht. Wir weisen darauf hin, dass in den letzten zwanzig Jahren fast alle "Einheitsmuseen" aufgeteilt wurden. So wurde zum Beispiel in Solothurn das Naturmuseum an den Friedhofsplatz, das Historische Museum ins Blumenstein ausgegliedert und geblieben in der Hülle des einstigen Museums ist das heutige Kunstmuseum. Der einzige Punkt, wo eine Zusammenlegung Sinn machen würde, wäre ein gemeinsam geführtes Kulturgüterdepot. Die Betreuung der Sammlungsobjekte sowie die Grundinventarisierung könnten zentral erfolgen.
- 3.4. Beide Grenchner Museen verfügen über Unterstützungsvereine, die sich finanziell wie ideell am Betrieb der Museen beteiligen. Bei einer Zusammenlegung (vor allem örtlich) müssen wir damit rechnen, dass das Engagement dieser freiwilligen Mitarbeiter zurückgeht. Diese Lücke könnte nur mit erheblichem finanziellem Aufwand geschlossen werden. Diese Unterstützung wird beim KHM auf rund 400 bis 600 Stunden jährlich geschätzt. Beide Häuser haben sich in den letzten zehn Jahren ein klares Profil gegeben. Sie besitzen einen klar definierten Platz in der solothurnischen und regionalen Kulturlandschaft. Dieses mit viel Aufwand gewonnene Ansehen würde durch die Zusammenlegung verloren gehen.“
- 3.5. Dr. Hanspeter Rentsch, Präsident des Stiftungsrates des Kunsthauses Grenchen, betreffend Zusammenlegung lässt sich wie folgt vernehmen: „Eine Zusammenlegung der beiden Häuser ist unseres Erachtens nicht sinnvoll machbar und bringt insbesondere keine Einsparungsmöglichkeiten. Die Tätigkeitsbereiche der beiden Institutionen sind unterschiedlich ausgerichtet und sprechen nicht das gleiche Publikum an. Die Funktion der beiden Leiterinnen könnten nicht zusammengelegt werden, weil unterschiedliche fachliche Ausbildungen, Erfahrungen und berufliche Netzwerke gefordert werden.
- 3.6. Die Arbeitsräume und Lagerräume müssen unterschiedlichen Anforderungen entsprechen. Bei einer Zusammenlegung müsste die gleiche Fläche (wie für die beiden Häuser heute zusammen) zur Verfügung stehen, da diese vom Umfang des gesamten Sammlungsguts abhängig sind. Bei der Arbeitsfläche könnte ebenfalls nicht eingespart werden, weil auch bei einer Zusammenlegung sowohl Räume für die Vorbereitung der Bilder (Rahmen, Inventar, Ausstellungsvorbereitungen), als auch solche für die Aufbereitung der historischen Güter zur Verfügung stehen müssen.
- 3.7. Die mit dem Postulat anvisierte Zusammenlegung wäre mit einer Zusammenlegung einer Maschinenfabrik und einer Schokoladenfabrik zu vergleichen, die nicht nur keine Synergien bringen würde, sondern gar die Zusammenarbeit erschweren könnte, weil wohl eine neue obere Instanz geschaffen werden müsste, die koordinierend tätig wäre. Die beiden Institutionen sprechen sich schon heute über Ausstellungsdaten ab und koordinieren ihre Beteiligung an Museumstagen und speziellen Anlässen der Stadt Grenchen, sowie bei der Kommunikation ihrer Kunstvermittlungsangebote für die Grenchner Schulen. Die Organisation und der Betrieb des Kunsthauses sind strikte auf den gewählten Geschäftsbereich ausgerichtet und möglichst schlank und effizient gehalten. Stiftungsrat und Geschäftsleitung unternehmen alles, um mit dem vorhanden Budget auszukommen und wo immer möglich Optimierungen anzustreben. Die laufenden Anpassungen haben dazu geführt, dass das Kunsthaus Grenchen heute bei hoher Qualität die wohl günstigsten Ausstellungskosten der Schweiz aufweist.“

3.8. Das SMKS schliesst sich den Stellungnahmen der beiden Museen an. Wie bei allen Verwaltungsausgaben sollen auch die Ausgaben für kulturelle Institutionen regelmässig auf Optimierungspotenzial hin geprüft werden. Mit einer erzwungenen Zusammenlegung der beiden unterschiedlich ausgerichteten Grenchner Museen würde für das SMKS jedoch das sprichwörtliche Kind mit dem Bade ausgeschüttet.

3.9. Die Verwaltung beantragt, das Postulat nicht erheblich zu erklären.

4. Diskussion

4.1. Laut Gemeinderat Marco Crivelli stellt sich die Frage, wie viel Kultur sich der Gemeinderat resp. die Stadt Grenchen leisten will. Kulturelles Engagement kostet immer Geld und Museen sind in den meisten Fällen nicht kostendeckend. Man steckt so schon fast wieder in einer Grundsatzdiskussion, wie sie an der letzten Budget-Gemeinderatssitzung vonstatten ging. Die CVP-Fraktion stellt sich voll und ganz hinter die beiden Museen. Dass man in der heutigen finanziellen Situation aber nach neuen Wegen suchen muss, ist ihr auch klar. Jedoch sieht sie dem Postulat mit gemischten Gefühlen entgegen. Eine räumliche Zusammenlegung betrachtet sie als problematisch, weil an beiden Standorten der notwendige Platz, um das andere Museum zu implementieren, nicht vorhanden ist. Gegen eine personelle Zusammenlegung spricht, dass für die Museumsleitungen Spezialausbildungen gefragt sind, die nicht zusammenpassen. Auch wenn man die Öffnungszeiten der Museen anschaut, braucht es an beiden Orten Leute, so dass eine Zusammenlegung nicht möglich ist. Die CVP-Fraktion sieht durchaus Möglichkeiten der Zusammenarbeit: so könnte man über eine gemeinsame Einnahmestrategie nachdenken (z.B. ein Museumpass) und die beiden Institutionen könnten zusammensitzen und prüfen, ob sie als Museen Grenchen auftreten und so neue Geldgeber und neue Sponsoren gewinnen möchten. Wenn das Postulat in diesem Sinne umformuliert würde, könnte die CVP dem so zustimmen. Aber wenn es um die räumliche und personelle Zusammenlegung geht, sieht sie keine Chance und wird das Postulat so nicht erheblich erklären.

4.2. Die FDP-Fraktion, so Gemeinderat Renato Müller, muss nach Kenntnisnahme der Stellungnahmen der beiden Stiftungspräsidenten Lukas Walter und Dr. Hanspeter Rentsch jetzt feststellen, dass es kaum möglich ist, das Kunst-Historische Museum und das Kunsthaus zusammen zu legen. Das Fazit ist klar: Ein Museum ist kein Kunsthaus und ein Kunsthaus ist kein Museum. Der genannte Vergleich zwischen Maschinen- und Schokoladefabrik ist treffend. Besonders in Bezug auf die räumliche Zusammenführung wie auch auf die verschiedenen Orientierungen der beiden Häuser in Richtung Kunst- und Kulturgut. In Anbetracht der Finanzlage der Stadt Grenchen ist es gleichwohl angezeigt, allenfalls Synergien in anderen Bereichen zu prüfen und "Sparpotential" sowie Geldbeschaffungsmöglichkeiten auszumachen. In diese Richtung könnte die FDP-Fraktion ein entsprechend umformuliertes Postulat unterstützen. Unverändert wird die FDP-Fraktion das vorliegende Postulat nicht für erheblich erklären können.

4.3. Anna Duca, Ersatz-Gemeinderätin, hat sich gefragt, was ein Museum ist und zitiert dazu folgende Definition: *„Ein Museum ist eine gemeinnützige, auf Dauer angelegte, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zum Zwecke des Studiums, der Bildung und des Erlebens materielle und immaterielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt.“* (Ethische Richtlinien für Museen von ICOM, 2010).

Es ist somit zu einfach, sich nur auf die Besucherzahlen oder die generierten Einnahmen abzustellen. Die Grenchner Museen haben eine sehr wichtige Funktion für das kulturelle Leben und für die Standortattraktivität von Grenchen und fördern insbesondere mit ihren Aktivitäten die Identität der Stadt. Was ist eigentlich Kultur? Musik, Literatur, Bildende Kunst, Sport usw. Kultur gehört neben der Wirtschaft und der Religion zu den wesentlichen Kennzeichen jeder zivilisierten Gesellschaft. Man hat das Gefühl, dass dies selbstverständlich ist. Aber dies ist nicht von heute auf morgen geschehen. Neben der Wirtschaft, den Einkaufsmöglichkeiten und den Freizeitangeboten spielt das kulturelle Leben einer Stadt eine sehr wichtige Rolle als Standortfaktor, welcher sehr positiv für das Image einer Stadt ist und damit indirekt zum wirtschaftlichen Erfolg beiträgt. Neuzuzüger schauen nicht auf die Steuern, sondern darauf, was ihnen die Stadt kulturell bringt. Die fachliche und räumliche Zusammenarbeit bringt hier keine Synergien. Deshalb wird die SP-Fraktion der Erheblichkeit des Postulats nicht zustimmen Sie macht aber den GR-Mitgliedern beliebt, Mitglieder dieser Institutionen zu werden, die Museen zu besuchen und Leute mit einzuladen, damit die Besucherzahlen steigen.

- 4.4. Laut Gemeinderätin Nicole Hirt wissen alle, dass die Gemeinden zunehmend unter finanziellen Druck kommen. Überall muss gespart werden, Sparen ohne Ende ist überall angesagt. Beim Sparen im Bereich Kultur gehen die Wogen oft hoch. Warum eigentlich? Sie geht auch gerne ins Theater und in die Museen. Aber warum kann man das nicht annehmen, warum ist das immer so ein Tabuthema, wenn es um Sparen im Bereich Kultur geht? Sie versteht das nicht ganz. In der Bevölkerung hört man oft: *„Kultur ist viel Geld für wenige“*. Das lässt sie so im Raum stehen. Die glp findet, dass das Sparen alle etwas angeht. Wenn sie den Titel des Postulats liest, steht dort: *„Prüfung auf Synergien und Zusammenlegung“*. Es kann das eine oder das andere oder beides sein. Marco Crivelli hat vorhin schon Vorschläge gebracht. Es gibt Möglichkeiten, Synergien zu prüfen. Die glp hat durchaus Sympathien für das Postulat und wird es erheblich erklären.
- 4.5. Gemeinderat Ivo von Büren stellt fest, dass die Kultur quasi eine heilige Kuh ist. Wenn er das Kultur-Historische Museum mit dem Kunsthaus vergleicht und sieht, wie viele Geldquellen, Sponsoren Letzteres generiert, muss er den Hut davor ziehen. Das Kunsthaus macht es vor, dass es möglich ist. Warum geht es beim Kultur-Historischen Museum nicht? Warum macht man dem Kultur-Historischen Museum nicht ein Budget, was es an Spenden einbringen soll?
- 4.6. Richard Aschberger nimmt zur Kenntnis, dass die Fraktionen Mühe mit der räumlichen und personellen Zusammenlegung haben. Er ist bereit, sein Postulat umzuformulieren und alles herauszunehmen, was damit zu tun hat. Es geht ihm vor allem um die Synergien, ein Anliegen, das von den verschiedenen Fraktionen mitgetragen werden könnte. Er betont nochmals, dass es nicht um die Schliessung dieser Institutionen geht.
- 4.7. Stadtpräsident François Scheidegger hat nie ganz verstanden, warum der Postulant das miteinander verbindet. Man darf nicht Äpfel mit Birnen vergleichen. Die beiden Häuser machen etwas ganz Unterschiedliches, sind selbst organisiert. Warum gibt man nicht separate Sparaufträge an das Kultur-Historische Museum und das Kunsthaus? Die Synergien zwischen den beiden Institutionen sind sehr klein. Warum reicht man nicht ein Postulat ein, es sei zu prüfen, z.B. 10 oder 20% beim Kultur-Historische Museum und beim Kunsthaus einzusparen?

- 4.8. Gemäss Vize-Stadtpräsident Urs Wirth zeichnet sich ab, dass das Postulat abgeändert oder ein neues Postulat formuliert wird, das an der nächsten GR-Sitzung eingereicht werden soll. Es geht nicht, dass man ein Postulat dermassen während einer GR-Sitzung abändert und neue Begründungen abgegeben werden. Er ist gerne bereit, ein neues Postulat zu behandeln, aber es muss auf eine saubere Art und Weise geschehen. Er bittet den Postulanten, ein neues Postulat einzureichen.
- 4.9. François Scheidegger verweist darauf, dass der Gemeinderat letztes Jahr einen ähnlichen Fall hatte. Damals reichte Gemeinderat Andreas Kummer namens der CVP-Fraktion ein zweites ergänztes Postulat betreffend Sicherung des Rettungsdienstes in der Stadt Grenchen ein (GRB 2995/15.09.2015), nachdem er das erste Postulat im Gemeinderat mangels sich abzeichnender Mehrheit zurückgezogen hatte (GRB 2982/18.08.2015).
- 4.10. Richard Aschberger zieht sein Postulat zurück.

SMKS

FV

BD

RD

Lukas Walter, Stiftungsratspräsident Museum Grenchen

Dr. Hanspeter Rentsch, Stiftungsratspräsident Kunsthaus Grenchen

3.1.3 / acs

Projekt Effibau: Bisheriger Prozess / Stand / weiteres Vorgehen

Vorlage: KZL/26.02.2016
Dispositiv GRKB 3378/03.02.2016

1. Orientierung

- 1.1. „Das verrückte Denken, das vernünftige Tun“, so hat das Bieler Tagblatt einen Artikel über das Projekt Effibau betitelt. Dieser Aufhänger hat Stadtpräsident François Scheidegger gefallen, denn er ist passend zu diesem Geschäft. Auslöser der ganzen Übung waren ursprünglich die Pensionierungen des Stadtbaumeisters und des Chefs Zentrale Dienste sowie weitere anstehende Pensionierungen. Dies hat die GRK dazu bewogen, dem neuen Stadtbaumeister den Auftrag zu erteilen, die ganze Sache zwecks Sicherstellung der Prozesse zu prüfen. Als Zweites kam dann dazu, dass man die Personalabgänge nutzen wollte, um Synergien zu bewirken und in diesem Zusammenhang Kosten zu sparen. Das Ganze hat sich dann durch die Demissionen des neuen Stadtbaumeisters und des Stadtbaumeister-Stv. beschleunigt. Daraufhin wurde die Firma Implement AG beauftragt, das ganze Projekt zu begleiten. Nach den Sommerferien 2015 hat Implement die Arbeiten mit der Baudirektion am Projekt Effibau aufgenommen. Man hat die Involvierten machen lassen und es wurden tabulos sämtliche denkbaren Optionen auf den Tisch gelegt: Das ging von einer Schliessung des Schwimmbads über eine Auslagerung des Werkhofs bis hin zur Gründung von selbständigen Gesellschaften und zur Auslagerung der ganzen Kanalisation etc.

Die GRK wurde am 16. Dezember 2015 über den Bericht vorinformiert. Stadtpräsident, Vize-Stadtpräsident und Leiterin Personalamt haben den Bericht anschliessend der Baudirektion erläutert. An ihrer Sitzung vom 20. Januar 2016 hat die GRK die Mitarbeiter der Baudirektion, welche bei dem Projekt mitgewirkt haben, eingeladen, auch ihre Sichtweise darzulegen und ihre Empfehlungen abzugeben. Anlässlich der GRK vom 3. Februar 2016 wurden dann die Beschlüsse gefasst, welche heute auf dem Tisch liegen. Am 4. Februar 2016 wurde die Geschäftsleitung und am 5. Februar 2016 die ganze Belegschaft der Baudirektion informiert sowie ein Pressecommuniqué veröffentlicht. Am 22. Februar 2016 hat François Scheidegger persönlich die Bau-, Planungs- und Umweltkommission orientiert.

An dieser Stelle dankt François Scheidegger allen Mitarbeitenden der Baudirektion ganz herzlich für den gewaltigen Effort, den sie in diesem Zusammenhang geleistet haben. So eine Übung löst allerdings auch immer gewisse Verunsicherungen aus. Es wurde ihm gesagt, dass dies normal ist, wobei er weiss, dass es für die Mitarbeitenden nicht so angenehm ist, vor allem wenn plötzlich radikale Vorschläge auf dem Tisch sind und man nicht weiss, in welche Richtung es eigentlich gehen soll.

Die GRK hat immer ganz klar deklariert, dass niemand entlassen wird - das war immer die Prämisse - sondern es geht bei diesem Projekt um Optimierung und Effizienzsteigerung, wobei Optimierung auch bedeuten kann, dass man zur Erkenntnis kommt, dass es in einzelnen Teilbereichen sogar zu wenig Leute hat. Das Projekt hat gewisse Verunsicherungen ausgelöst und dazu geführt, dass Gerüchte aufgekommen sind. Obwohl man schon zu Beginn wusste, dass die Kommunikation bei solchen Prozessen eine grosse Herausforderung ist, war sie innerhalb des Projekts suboptimal. Das muss er leider feststellen. Er glaubt aber, dass inzwischen Klarheit geschaffen werden konnte.

François Scheidegger stellt fest, dass die Leute motiviert sind – selbstverständlich nicht alle gleich. Die Leiter Werkhof, Stadtgrün und Schwimmbad sind jedenfalls voller Motivation und möchten möglichst rasch mit der Umsetzung der Projekte beginnen. Ihm persönlich ist es ein grosses Anliegen, dass die Stelle des Stadtbaumeisters möglichst rasch wiederbesetzt wird. Diese Stelle ist auch nicht in Frage gestellt und gemäss PO vorgeschrieben. Sie kann aber im jetzigen Moment, wo noch gewisse Unklarheiten bestehen, schwerlich ausgeschrieben werden. Er wüsste nicht, wie das gehen sollte und wer sich hierauf melden würde. Das ist sicher ein Bereich, den man prioritär wird angehen müssen, damit man dem Gemeinderat die Freigabe der Stelle beantragen und einen Wahlausschuss einsetzen kann, so dass man möglichst rasch wieder Courant normal hat. Es ist auch damit zu rechnen, dass potentielle Kandidaten eine Kündigungsfrist von 6 Monaten haben. Insofern muss man hier Gas geben, das ist völlig klar.

- 1.2. Esther Müller-Cernoch, Leiterin Personalamt, bezieht sich auf Ziff. 4.2. des GRKB Nr. 3378 vom 3. Februar 2016, dessen Dispositiv heute aufliegt. Das Personalamt wurde durch die GRK im Zusammenhang mit dem Projekt Effibau beauftragt, einen Leiter Baudirektion ad interim zu rekrutieren. Das heisst eine zeitlich begrenzte Führung der Baudirektion, in der eine vertiefte Analyse der Effibaustudie mit den entsprechenden Bereichsleitern vorgenommen und die Organisationsstruktur neu definiert und entwickelt wird. In den nächsten drei Jahren stehen noch 10 Pensionierungen an. Langjähriges Know-how kann dadurch verloren gehen, jedoch können sich auch Chancen eröffnen, Bereiche zu analysieren, Prozesse zu prüfen und Leistungen zu hinterfragen und letztendlich auch der finanziellen Lage der Stadt gerecht zu werden.

Heute hat Heinrich Roos seine Tätigkeit als Leiter Baudirektion ad interim aufgenommen. Der ausgebildete Maurer und diplomierte Bauführer Hoch- und Tiefbau ist verheiratet und lebt seit vielen Jahren in Grenchen. Er war in den vergangenen Jahren als Bau- und Projektleiter für mehrere Auslandprojekte verantwortlich, darunter der Bau von Strassen, Brücken und Kulturbauten in Kamerun, Wiederaufbau- und Renovationsprojekte in Kroatien, Wohnungsbauprojekte in Russland sowie verschiedene Bauvorhaben für Botschaften u.a. in Moskau und Neu Delhi. Von 2010 bis 2014 war er bei Implenia Schweiz als Account Manager tätig und u.a. verantwortlich für das Projekt (inkl. Eröffnung) der Big Ice Arena, einer Olympia-Arena im russischen Sotchi. Seit 2014 war er bei einer deutschen Gerüstebau-Firma für die Markteinführung sowie die Organisation der Betriebsprozesse in der Schweiz tätig.

In seiner Funktion als Leiter Baudirektion ad interim wird Heinrich Roos gemeinsam mit den jeweiligen Bereichsverantwortlichen mögliche Prozessoptimierungen in der Baudirektion prüfen und weiterentwickeln. Er ist Ansprechperson für die Mitarbeitenden vor Ort und Drehscheibe zwischen den Schnittstellen und erhält die notwendigen Entscheidungskompetenzen.

Heinrich Roos wird dabei eng mit dem Stadtpräsidenten zusammenarbeiten, welcher die Gesamtverantwortung für die operative und personelle Führung trägt, bis der neue Stadtbaumeister nach dem Wandelprozess rekrutiert werden kann.

1.3. Gemeinderat Remo Bill kritisiert schon lange, dass die GRK - die sogenannte Geheimratskommission - mehr weiss als die ordentlichen Gemeinderatsmitglieder (er verweist in diesem Zusammenhang auf sein Postulat „Kompetenz GR stärken, Gemeinderatskommission abschaffen“, zu dem er immer noch auf eine Antwort der Verwaltung wartet). Er hat sich punkto Kommunikation Effibau auch beim Stadtpräsidenten beschwert, sich dann aber beruhigen lassen. Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte wissen nicht mehr als die anderen Angestellten der Baudirektion. Er findet das Vorgehen so nicht akzeptabel.

1.4. François Scheidegger gibt zu bedenken, dass die Baudirektion den Bericht zusammen mit der Firma Implement erarbeitet hat. Es ist eine Auslegeordnung, es sind Vorschläge. Die GRK hat erst an ihrer Sitzung am 16. Dezember 2015 mündlich vom Bericht Kenntnis erhalten. Am Tag darauf standen der Vize-Stadtpräsident und er vor der Belegschaft und mussten vorab informieren, ohne den Bericht vorher im Detail lesen zu können. Interessant war, dass die Leute sogar von den Informationen enttäuscht waren, sie hatten sich offenbar mehr erwartet. Dass in der internen Kommunikation innerhalb des Projektes Fehler passiert sind, trifft zu. Das Problem war auch, dass Gerüchte aufgekommen sind, was aber anscheinend bei solchen Projekten zwar unschön, aber normal ist. Die Kommunikation hätte man zweifellos besser betreiben können; diese Kritik nimmt er so entgegen. Die gleiche Kritik hat er auch bei den Verantwortlichen der Firma Implement deponiert. Er hat bereits am Anfang des Projektes in der GRK hingewiesen, dass die Information das Wichtigste bei dieser ganzen Übung ist. Vielleicht hat die GRK, welche gleichzeitig Steuerungsausschuss war, die Projektleitung zu sehr an der langen Leine gelassen.

Um sicherzustellen, dass der Gemeinderat laufend über Effibau informiert ist, schlägt François Scheidegger vor, auf die Traktandenliste des Gemeinderates bis auf Weiteres das Dauertraktandum „Projekt Effibau: Informationen zum Projektstand“ zu setzen.

Im Übrigen hat er sich vorgenommen, mit dem neuen Leiter Baudirektion a.i. intensiven Austausch zu pflegen. Heinrich Roos wird auch vor Ort sein und jederzeit den Leuten zur Verfügung stehen. Die Prozesse sollen mit dem Personal durchgeführt werden. Es ist unmöglich, gegen das Personal Veränderungsprozesse zu gestalten. Er hat den Eindruck, dass es gut kommt, und hat sogar Spass an seiner neuen Funktion in der Baudirektion bekommen. Es ist interessant, zudem kommt ihm entgegen, dass er sich immer sehr eng mit dem abgetretenen Stadtbaumeister ausgetauscht hat und fast über alle Geschäfte sehr gut informiert ist. Er wird dies weiterhin so pflegen und auch an den BAPLUK-Sitzungen teilnehmen.

1.5. Der Gemeinderat nimmt von der Orientierung Kenntnis.

BD
PA
FV
RD

0.2.2 / acs

Genehmigung Demission von Alexander Kohli, Ersatzmitglied des Gemeinderates (FDP.Die Liberalen), und Kenntnisnahme Wahlfeststellung (Konrad Schleiss)

Vorlage: KZL/02.02.2016

1. Erläuterungen zum Eintreten

1.1. Anne-Catherine Schneeberger-Lutz, Stadtschreiberin-Stv., verweist auf die Vorlage.

2. Eintreten

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

4.1. Die Demission von Alexander Kohli, Hohlenstrasse 31, 2540 Grenchen, als 2. Ersatzmitglied des Gemeinderates wird unter bester Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt.

4.2. Von der Wahlfeststellung vom 2. Februar 2016 wird Kenntnis genommen.

Zu eröffnen an: - Alexander Kohli, Hohlenstrasse 31, 2540 Grenchen
- Konrad Schleiss, Weinbergstrasse 46, 2540 Grenchen
- Daniel Graf, Präsident FDP.Die Liberalen, Fichtenweg 11, 2540 Grenchen
- Oberamt Region Solothurn, Rötistrasse 4, 4501 Solothurn

Vollzug: KZL

KZL (Behördenverzeichnis)
FV

0.1.2 / acs

Arbeitsgruppe Öffentlicher Verkehr: Demission von Ivo von Büren als Mitglied, Ersatzwahlvorschlag der SVP: Marc Willemin

Vorlage: KZL/02.02.2016

1. Erläuterungen zum Eintreten

1.1. Stadtpräsident François Scheidegger verweist auf Vorlage.

2. Eintreten

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

4.1. Die Demission von Ivo von Büren als Mitglied der Arbeitsgruppe Öffentlicher Verkehr wird unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt.

4.2. Marc Willemin, Burgweg 30, 2540 Grenchen, wird für den Rest der Amtsperiode 2013-2017 als Mitglied der Arbeitsgruppe Öffentlicher Verkehr gewählt.

Zu eröffnen an: - Marc Willemin, Burgweg 30, 2540 Grenchen
- Urs Wigger, Präsident AGöV, Wandfluestrasse 6, 2540 Grenchen
- Richard Aschberger, Präsident SVP, Hofweg 11, 2540 Grenchen

Vollzug: KZL (Eröffnungen)

KZL (Behördenverzeichnis)
Stapo
Oberamt Region Solothurn

0.1.8 / acs

ARA Regio Grenchen: Wahl eines Delegierten, Vorschlag der SVP: Ivo von Büren

Vorlage: KZL/02.02.2016

1. Erläuterungen zum Eintreten

1.1. Stadtpräsident François Scheidegger verweist auf Vorlage.

2. Eintreten

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

4.1. Ivo von Büren, Quartierstrasse 11, 2540 Grenchen, wird für den Rest der Amtsperiode 2013 - 2017 als Delegierter der ARA Regio Grenchen gewählt.

Zu eröffnen an: - Ivo von Büren, Quartierstrasse 11, 2540 Grenchen
- ARA Regio Grenchen, Archstrasse 68, 2540 Grenchen
- Richard Aschberger, Präsident SVP, Hofweg 11, 2540 Grenchen

Vollzug: KZL (Eröffnungen)

KZL (Behördenverzeichnis)
BD
Oberamt Region Solothurn

7.1.6.1 / acs

Mitteilungen und Verschiedenes

1. Teilzonen- und Gestaltungsplan Sunnepark mit Sonderbauvorschriften / GB Nr. 4270 u. 9205 / Antrag zur öffentlichen Auflage (GRB 2048/19.01.2016): Zwischenbericht

- 1.1. Stadtpräsident François Scheidegger erklärt, dass man intensive und konstruktive Gespräche mit Herrn Willi Gyger geführt hat. Dieser wird ein verkleinertes Projekt vorlegen und den Bedenken des Gemeinderates in verschiedener Hinsicht Rechnung tragen:

Bei jedem der 6 Gebäude wird das oberste Stockwerk als Attika-Stockwerk ausgestaltet.

- das Bauvolumen wird reduziert,
- die Zahl der Wohnungen wird reduziert
- die Optik wird durch die Abstufung aufgelockert
- es wird Wohnungen im teureren Segment geben

Weiter ist in Diskussion, eines der höheren Gebäude um einen Stock zu reduzieren.

Das Geschäft wird für die BAPLUK-Sitzung vom 14. März 2016 traktandiert. Danach geht es in den Gemeinderat. Falls es nötig wäre, könnte man sich nochmals vor dem Gemeinderat austauschen und allenfalls noch Verbesserungen anbringen, um nicht wieder eine Rückweisung zu riskieren.

2. Situation Asyl: Orientierung

- 2.1. Kurt Boner, Leiter Soziale Dienste Oberer Leberberg, informiert den Gemeinderat über die aktuelle Lage.
- 2.2. Stadtpräsident François Scheidegger versichert, dass die Situation laufend beobachtet wird. Letzte Woche wurde beschlossen, eine kleine Task Force zu bilden, um situationsgerecht und rasch handeln zu können.

3. Demission von Gemeinderat Heinz Müller als Gemeinderat per 31.03.2016

- 3.1. Gemeinderat Heinz Müller, welcher seit 2001 für die SVP im Gemeinderat sass, liest im Rat sein Demissionsschreiben vom 1. März 2016 vor.
- 3.2. Stadtpräsident François Scheidegger dankt Gemeinderat Heinz Müller für sein langjähriges Engagement als GR-, GRK-Mitglied, Fraktionschef und Parteipräsident SVP. Er war auch im Kantonsrat eine markante Persönlichkeit. Es ist François Scheidegger ein Anliegen, dass sich Grenchner Politiker in Solothurn Gehör verschaffen; Heinz

Müller ist das immer gelungen. Er wird der Stadt als Verwaltungsrat SWG und Stiftungsrat Velodrome Suisse erhalten bleiben.

- 3.3. Heinz Müller ist selbst kein Befürworter von Rücktritten innerhalb der Legislaturperiode. Seine beruflichen Verpflichtungen lassen ihm aber keine andere Wahl. Zum Schluss ist ihm noch wichtig, Folgendes klarzustellen: Er hat immer hart gekämpft und wollte nie jemanden persönlich verletzen. Sollte es dennoch passiert sein, entschuldigt er sich an dieser Stelle, denn dies war nie seine Absicht. Er dankt der Verwaltung, wünscht den Ratsmitgliedern alles Gute und seinem Nachfolger viel Erfolg in der Ratsarbeit.
- 3.4. Laut François Scheidegger wird Marc Willemin, Ersatz-Gemeinderat, als Nachfolger von Heinz Müller nachrücken.

4. Verschiebung Gemeindeversammlung vom 14. auf den 15. Dezember 2016 wegen Kollision mit Theaterveranstaltung der Genossenschaft Parktheater

- 4.1. Stadtpräsident François Scheidegger orientiert den Gemeinderat, dass die Gemeindeversammlung von Mittwoch, 14.12.2016, 19.30 Uhr, wegen Terminkollision auf Donnerstag, 15.12.2016, 19.30 Uhr, verschoben werden muss.
- 4.2. Der Gemeinderat genehmigt die Terminänderung.

5. Finanzielle Beteiligung des Velodroms Suisse am Apéro im Anschluss an die Gemeinderatssitzung

- 5.1. Stadtpräsident François Scheidegger informiert, dass das Velodrome die Getränke anlässlich des Apéros, welches zum Abschied von Robert Gerber ausgerichtet wird, offeriert und dankt dem Velodrome für diese grosszügige Geste.

Würdigung des abtretenden Leiters Sicherheits- und Bereitschaftsdienst, Robert Gerber

1. Stadtpräsident François Scheidegger und Stadtschreiberin Luzia halten abwechselungsweise folgende Ansprache:

1.1. François Scheidegger geht kurz auf die Biographie von Robert Gerber ein:

- Robert ist am 26. Februar 1953, als Sohn einer Bergbauernfamilie, zur Welt gekommen und im Simmental aufgewachsen
- 1978 bis 1993 hat er in Rubigen BE gewohnt, wo er auch Gemeindepräsident gewesen ist.
- Seit gut 26 Jahren Okt. 1989 arbeitet er bei unserer Stadtpolizei
- 4 Jahre nach Arbeitsstart, mit der Beförderung zum Kommandanten, 1993, ist er nach Grenchen umgezogen.
- 2013 schliesslich hat er sich in Grenchen und damit im Kanton einbürgern lassen
- Er lebt mit seiner Frau Veronika in „wohl geordneten“ Verhältnissen und hat drei erwachsene Kinder und fünf Grosskinder.
- Gestartet hat er seine Laufbahn mit der landwirtschaftliche Berufslehre in Avully GE und Boltigen BE (1969 – 1970). Die Bergbauernschule Hondrich BE (1971 – 1972) hat er mit der landwirtschaftlichen Meisterprüfung abgeschlossen (1973).
- Nach ein paar Jahren auf dem elterlichen Hof ist er Disponent bei der schweiz. Genossenschaft Schlachtvieh- und Fleischversorgung in Bern geworden (heute Pro viande)
- Dann folgte der Sprung zur Polizei: Er war 6 Jahre Kreiskommandant Stellvertreter des Kreiskommandos Konolfingen und ist 1989 Stellvertreter des Polizeikommandanten Grenchen geworden.
- Die Ausbildung zum Polizeioffizier hat er am Schweizerischen Polizeiinstitut absolviert (1991/92).

1.2. Für Stadtschreiberin Luzia Meister sind über 26 Jahre bei der Polizei Grenchen Grund genug, ein bisschen ausführlicher zurückzublicken:

Robert schilderte anlässlich seines 20. Dienstjubiläums ein paar Entwicklungen:

- Früher haben zivile Nachpatrouillen unbewaffnet stattgefunden. Heute geht sogar der Verkehrsinstruktor bewaffnet in die Schulen.
- Mit der 24-Stunden-Kultur haben die Nachdienste wesentlich ausgebaut werden müssen.
- Früher gab es 10 Funkgeräte, und die konnten mit billigen Mitteln abgehört werden - heute hat jedes Korpsmitglied ein modernes, abhörsicheres Gerät.
- In der Zentrale gab es ein Telefon, ein Funk- und ein Faxgerät. Einwohnerdaten lagen auf Mikrofischen vor. Heute hat die Stadtpolizei modernste Technik und direkten Zugriff auf das internationale Fahndungssystem, auf alle Einwohner- und Motorfahrzeugdaten etc.

Es hat aber noch mehr geändert:

- Es schaffen keine Beamten der Polizei mehr im Rettungsdienst. Heute wird der Patient vor der Abfahrt professionell transportbereit gemacht; das rettet Leben.
- Die Polizei zügelte 1997 aus dem Wohnhaus an der Sternengasse in das zweckmässige Haus an der Simplonstrasse.
- Es gibt heute auch Frauen im Korps und alle Polizisten sind mit Kleidung und Hilfsmittel top ausgerüstet

Robert kann einen Riesen-Sack von Erinnerungen mitnehmen aus dem Polizeialltag:

- Kleinkriminalität, Drogen
- Schlägereien und häusliche Gewalt
- Verkehrsunfälle – und Kontrollen
- Schutzeinsätze beim Sozialdienst
- Verkehrsregelung bei Gross-Anlässen
- Hundemarken, Marktordnung, Ladenöffnungszeiten, Fundbüro

Besonders wird sich Robert v.a. an zahlreiche Polizei Sondereinsätze erinnern, leider z.T. auch an Schlimmes:

- Morde, Freitode
- Schwere Verkehrsunfälle
- Flugunfälle
- Grossbrände wie hier bei der ETA
- Fussballkrawalle am Uhrencup
- Verkehrsregelung bei der Tour de Suisse

Oder – weniger dramatisch - wenn Bauer Marti aus Protest seinen 980 Kilo-Muni vor der UBS platziert.

Schützen und sich schützen:

Robert legte Wert auf eine gute Ausrüstung und immer auch zum Schutz seiner Leute. Er hat sich auch in seinem Abschiedsbrief bedankt, dass der Gemeinderat bei der Sicherheit „nicht nach Kassenstand“ entschied.

Es wird gemurmelt, er habe bei den Behörden fast alles durchgekriegt...; beim Budget habe er - schlitzäugig wie er ist - einfach immer etwas mehr eingegeben als nötig, damit die Behörden etwas zum Streichen haben.

Nicht bekommen hat er in der Autostadt Grenchen allerdings regelmässig die beantragten Radarpistolen.

Ab und zu hat Robert einfach gehandelt: Während andere Abteilungsleiter E-Velos brav über die Behörden anschaffen wollten, hat er auf dem AVK-Ausflug einfach 2 für seine Polizei bestellt.

Polizei Prävention:

Vorbeugen wurde von Robert mit seinem Team immer intensiv gepflegt; vorbildlich ist die Arbeit mit den Kindern: z.B.

- Veloprüfung, jedes Mal mit rund 150 Kindern
- Alle paar Jahre der grosse Sicherheitstag für die „Grossen“

Aber auch sonst fallen die Aktionen auf, etwa:

- Der wachsame Nachbar, der den Hund ersetzt
- Die „Einbruchsaktion“, wo Polizisten knallgelbe Aufklärungsflyer durch Kippfenster ... in die Wohnung flattern liessen.

Robert redete immer sehr stolz über seine „sicherste Stadt im Kanton“, und das trotz „Schengen Aussengrenze“, wie er gern unterstrich.

Auch am Polizei-Image feilte er konsequent:

- Ice braker 2009 - ein Giga-Openairanlass mit viel Musik auf dem Märetplatz mit weit über 1'000 verkauften Tickets.
- Besuche in den Quartieren
- Gadgets: vom Hütchen, Brillentuch bis - natürlich! - zum Grenchner Stapo-Sack-Messer hatte er immer was zum Verteilen (wie er das bezahlte und wo er es einkaufte, ist geheimnisvoll geblieben).
Grenchner Stapo-Sack-Messer gibt es übrigens bereits in mehreren Varianten, kein Wunder, denn Robert ist Sammler von Sackmessern.

Stapo - Kapo:

2009 startete das Projekt PRÄSENZ PLUS, das die Zusammenarbeit der Stadt- und der Kantonspolizei neu regelte. Damit bekamen die Grenchen Polizisten auch die Chance, in einer höheren Liga zu spielen, wie es Robert formulierte. In Grenchen funktioniert das ganz offensichtlich gut. Auch darauf ist Robert zu Recht stolz.

Anders lief es beim Projekt Blaulicht:

Nach x Vorstössen und Anläufen ist auf die Pensionierung des Feuerwehrkommandanten Witschi hin die Zusammenführung der Sicherheitsdienste angegangen worden. Trotz viel Aufwand hat das letztlich nicht klappen wollen, kaum in Kraft gesetzt, gab es derartige Unstimmigkeiten, dass man die Übung auf Eis legte und als Interimslösung alle 3 Bereiche, Feuerwehr, Zivilschutz und Rettungsdienst, Robert unterstellte.

Typisch für Robert war, dass man da nie so richtig aus ihm herauskitzeln konnte, was er wirklich darüber dachte. Mit seinem Abgang bleibt dieses Aktenzeichen vorerst ungelöst.

Aber immerhin: Die Übungen klappen, wir fühlen uns sicher.

Zurückschauen wollen wir auch beim Verkehr:

In Grenchen werden jedes Jahr 200 bis 400 zusätzliche Autos in Grenchen immatrikuliert. Kein Wunder ist der Verkehr immer wieder Thema von engagierten, bis verbissenen Diskussionen. Wie Robert klagt, fühlt sich im Verkehr jeder als Experte.

Trotz allem: Wir haben in Grenchen nach wie vor eine vergleichsweise menschliche Verkehrssituation. Auch da haben Robert und sein Team Verdienste.

3 Aspekte prägten die letzten 26 Jahre:

1. die Kantonsstrasse: sie hat die Stadt in 2 Hälften zerschnitten und den Fussgängern das Leben versauert. Quasi am Tag der Eröffnung der Autobahn fuhren aber die Bagger auf und sie wurde zur ersten Kantonsstrasse der Schweiz mit einer Begegnungszone. Die Fussgänger müssen nicht mehr in den Untergrund!
2. das ewigen Forderungen nach mehr und noch mehr Parkplätzen. Zwar ist das Coop-Parking nie voll, aber es wird um jeden einzelnen Parkplatz gekämpft. Auch das hat in den Fasnachtszeitungen Niederschlag gefunden: z.B. Die Vision aus dem Jahr 2000 für gigantische Parkhäuser (Verdichtung wird da ernst genommen) oder die 2002 eingeführten Anwohnerparkkarte.
3. Generell gibt die Verkehrsberuhigung immer mal wieder zu reden; Robert steht da drüber. Er weiss, sie dient der Sicherheit und rettet Leben. Zurück zu Tempo 60 innerorts will wohl niemand ernsthaft.

Robert als Mitarbeiter und Kollege:

Wir haben „Zuviel Ordnung, zuwenig Sicherheit“, ist ein Mahnwort von Robert; also auch zuviele Verordnungen.

Kein Wunder haben wir in Grenchen bis heute keine Polizeiordnung; nur ein Gebührenreglement. Dennoch klappt das Zusammenleben nicht schlechter als in anderen Gemeinden.

Robert selbst hat immer knappe Vorlagen geliefert. Er weiss, je mehr man schreibt, desto mehr finden die Behörden zum Nörgeln.

Er ist ein alter Fuchs, drückt sich zwar ab und zu sarkastisch aus und kann sich auch mal abfällig äussern; ganz sicher, was man aber mit seiner Botschaft konkret machen soll, ist man aber häufig nicht. Oder wie jeder Protokollführer weiss: Roberts Voten sind kaum protokollierbar.

Für die Sicherheit arbeitete er auch eng mit anderen Abteilungen zusammen, am häufigsten mit der Baudirektion. Sein Paradebeispiel ist die Umgestaltung des Marktplatzes im 2000, auch das ein Dauerthema „Ästhetik und Design dürfen nicht vor Zweckmässigkeit und Sicherheit kommen“, findet er. So sind verwinkelte Ecken, Gebüsche und 40 Parkplätze einer überschaubaren, geräumigen und vielseitig nutzbaren Fläche gewichen.

1.3. François Scheidegger führt aus, dass Robert auch immer die Tradition gepflegt hat:

Praktisch seit ewig gibt es das Korpsschiessen, wo auch Gemeinderäte und Abteilungsvorsteher eingeladen werden, samt anschliessendem Mittagessen. Ebenso der Korpsrapport. Für diesen Höhepunkt des Polizeijahres hat Robert immer wieder Koryphäen aus verschiedensten Sicherheitsbranchen nach Grenchen gebracht zu inspirierenden Referaten.

Und nirgends wird man so schön in ein Team aufgenommen und befördert, wie in der Polizei. Und nur sie setzt regelmässig die Grenchner Fahne ein.

Robert pflegte generell eine saubere, konsequente Linie: Nicht allzu nah mit anderen Abteilungen sein, nur mit den 3 engsten Mitarbeitenden per Du ... , sich nirgends anbieten; nicht viel reden; sich nirgends hineinziehen lassen, sich nicht scheuen, auch mal unbeliebt zu sein.

Gegen aussen wirkte er immer ruhig und besonnen. Nur das Spiel der Kinnmuskeln hat verraten, dass es innen auch anders aussehen könnte.

Ehrenamtliche Arbeit:

Bei der Polizei sieht man wie nirgends sonst in der Stadtverwaltung in menschliche Abgründe, Schmerz, Grausamkeit, Angst und Verzweiflung. Das ist belastend. Vielleicht hilft Robert hier die ehrenamtliche Arbeit, die er seit Jahren in der reformierten Kirche leistet?

seit 1997 Mitglied Finanzkommission der ref. Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach

seit 2001 Ersatzmitglied Kirchgemeinderat

seit 2002 Mitglied der Synode Bern-Jura-Solothurn; Finanzkommission (seit 2006);
Vorstandsmitglied Liberale Fraktion

Und als Höhepunkt seiner kirchlichen Karriere wurde Robert Präsident der Synode Bern-Jura-Solothurn. Das wurde mit einem schönen Anlass im Zwinglihaus gross gefeiert; schliesslich ist seit 32 Jahren keinem Solothurner diese Ehre zuteil worden.

Übrigens: Auch als mahnender oder auch segnender Gottesmann gäbe Robert eine gute Figur ab.

Neuer Lebensabschnitt:

Robi, Du bist nun in den Ruhestand gegangen. Wie ruhig Du es angehen willst, hast Du uns am Korpsrapport gezeigt, als Du den Berner Marsch in exemplarischer Langsamkeit dirigiert hast.

Gewiss wird Dir nicht langweilig, mit Deiner Familie samt den 5 Enkelkindern, Deinem Hund, und schönen Beschäftigungen wie Skifahren, Schiesssport und die herrlichen Berge, die für Dich „erst oberhalb der Waldgrenze beginnen“. Vielleicht machst Du auch wieder Musik, wie früher, als Du in der Polizeimusik Kanton Solothurn als Paukist mitgespielt.

Merci Robi - tschau - heb's guet!

1.4. Luzia Meister übergibt Robert Gerber ein Geschenk der AVK-Kolleg/innen.

2. Gemeinderat Remo Bill richtet folgende Worte an Robert Gerber:

Lieber Robert

Die Zusammenarbeit mit Dir Robert und der SP- Fraktion oder auch mir war für mich immer sehr freundschaftlich und konstruktiv, was ich sehr geschätzt habe. Man konnte sich auf das Besprochene mit Robert immer verlassen.

Robert hat sich seit mehr als 22 Jahren als Polizeikommandant für die Stadt Grenchen mit seinem Wissen eingesetzt. Die gut organisierte Stadtpolizei Grenchen trägt seine Handschrift, die sein Nachfolger weiterführen darf.

Nun kann Robert in den verdienten Ruhestand gehen.

Du wirst wohl nun vermehrt in Deiner zweiten Heimat in Leukerbad im Wallis anzutreffen sein. Die SP-Fraktion dankt Dir für die gute Zusammenarbeit und überreicht Dir eine Kleinigkeit, einen Gutschein vom Restaurant Moosalp, wo er mit seiner Frau Veronika bei einem Ausflug ins Wallis die Gastfreundschaft auf höchstem Niveau - 2048 m ü.M. geniessen kann. Ganz im Sinne des Leitspruches des Restaurants: „Wennst willst Leid und Schmäz värgässu - chum ufd Moosalp ga äs Raclette ässu“!

Und dass Dein Hund Kenzo dabei nicht zu kurz kommt, hier ein „Gudeli“ vom mir als Hundehalter. Vielleicht gibt es einmal einen gemeinsamen Spaziergang mit Deinem Hund Kenzo und meinem Hund Emiro und mit Dir.

Merci Robert für Deine Arbeit für die Stadt Grenchen.

3. Gemeinderat Andreas Kummer äussert sich zum Abschied von Robert Gerber wie folgt:

Sehr geehrter Polizeikommandant, lieber Robert

Wenn man im Wikipedia den Namen „Robert Gerber“ eingibt, kommst wirklich Du (Robert Gerber, geb. 26. Februar 1953 in Boltigen, Kanton Bern, Schweizer Polizeikommandant und Kantonspolitiker).

Du hast eine stolze Karriere durchlaufen, welche im Kommando der Polizei der Stadt Grenchen gegipfelt hat. Du hast mir einmal mit Stolz erzählt, dass Du als junger Mann zweihändiger Akkordholzer im Berner Oberland warst und dass nicht jeder diese Fertigkeit beherrschte. Als Polizeikommandant hast Du Dich glücklicherweise nicht wie ein zweihändiger Akkordholzer verhalten. Du warst immer loyal zum Korps, hart-

näckig, aber fair in der Sache. Du hast die Sicherheit immer an oberste Stelle gestellt. Du hast damals Deine Zustimmung zum Schlittelweg Alte Bergstrasse vehement verweigert. Weil ich ein Befürworter war, habe ich dann jedes Mal, wenn irgendwo in der Schweiz ein Schlittelunfall passierte, von Dir eine E-Mail mit den Zeitungsberichten erhalten. Im Verkehr in der Stadt Grenchen wolltest Du lieber eine altmodische Ampel als irgendeine neumodische Verkehrsführung, nach dem Motto „Sicherheit zuerst“. Als erwähnenswert gilt auch Dein politischer Werdegang vom SVP- zum FDP Politiker. Das ist – wenn überhaupt - nur als sehr geringfügiger Aufstieg anzuschauen. Mit den Politikern bist Du nicht zimperlich umgegangen, aber immer fair und konzilient. Das haben wir auch immer geschätzt. Deine bissigen Kommentare an unsere Adresse werden uns fehlen. Geglänzt hast Du immer mit grosser Überzeugungskraft. Du hast es sogar fertig gebracht, Gemeinderat Ivo von Büren zu überzeugen, dass die Anschaffung einer Radarfalle für Grenchen sinnvoll und notwendig ist, was noch schwieriger ist, als einem Eskimo einen Kühlschrank zu verkaufen. Merci für Deinen grossen Einsatz, Deine konsequente und umgängliche Haltung, Deine Menschlichkeit und Deinen Anstand in der politischen Debatte. Wir hoffen, dass Du Grenchen in einer aktiven Rolle in irgendeiner Form erhalten bleibst. Die CVP-/glp-Fraktion wünscht Dir alles Gute für Deinem weiteren Lebensweg. Wir möchten Dir ermöglichen, Deinen neuen Lebensabschnitt mit einem feinen Nachtessen mit Deiner Frau im Restaurant Grenchner Hof zu beginnen.

4. Gemeinderat Ivo von Büren gibt folgende Rede zum Besten:

Lieber Robert

Die SVP-Fraktion dankt Dir für Deine grossen Verdienste. Wenn Du an den nächsten Wahlen als Gemeinderat kandidieren möchtest, hätte es Platz auf der SVP-Liste. Im Namen der SVP übergebe ich Dir ein Geschenk.

Die SVP wird Dich vermissen Ich habe Dich sehr geschätzt. Ich war nie ein Freund Deiner vorzeitigen Pensionierung. Jetzt muss ich damit leben und hoffe, dass man bei Dir immer noch nachfragen kann, wenn man etwas wissen will, denn mit Dir als langjährigem Chefbeamten geht sehr viel Wissen in Pension.

5. Gemeinderat Hubert Bläsi ergänzt noch Folgendes:

Lieber Robert

Gleich zu Beginn möchte ich sagen, dass die FDP-Fraktion ein „scharfes“ Geschenk für Dich ausgesucht hat. Je nach Alter hat man unterschiedliche Erwartungshaltungen, was da drin sein sollte. Du warst auf Deinem ganzen Weg nie ein scharfer Polizist, sondern immer ein Menschenfreund, ein Freund und Helfer an der Bevölkerung. Das hat man auch gemerkt, als Du Dein Amt abgegeben und erklärt hast, wie erlöst Du seist, Dich nicht immer in der Verantwortung zu fühlen, wenn ein Blaulicht durchfährt oder eine Sirene ertönt. Du warst messerscharf in den Voten, man hat immer gehört und verstanden, was Du wolltest. In den Gruppenverhandlungen hat es manchmal etwas Kampfeswillen gebraucht, aber bei den Gruppenberatungsfights hast Du nie ein Messer mit dabei gehabt, mit dem Du uns Angst hättest machen können. Als passionierter Sammler von schönen Sackmessern möchte ich Dir ein besonderes Exemplar übergeben. Leider macht Victorinox keine Einzelanfertigung, aber es gibt die Sackmesser mit Gravur oder Sonstigem, damit es dann so herauskommt, wie Du Dir das wünschst.

Unser Tipp: Wähl Dir ein Gutes und z.B. Stumpfes aus, denn Du hast ja jetzt Zeit, kannst Dir gemütliches Schneiden erlauben und es geniessen. Wer es noch nicht weiss: Robert hat auch eine Pensioniertenuhr, die nur noch die Viertelstunden anzeigt. Gerne wünschen wir Dir für die Zukunft Wohlergehen und Musse, damit Du alle Deine Vorlieben, von denen Du viele hast, auch geniessen kannst, und zwar möglichst lange. Alles Gute.

6. Robert Gerber, Leiter Sicherheits- und Bereitschaftsdienst, hält folgende Dankesrede:

*Sehr geehrter Herr Stadtpräsident
Liebi Fraue und Manne*

Wenn man abtritt, ist nicht alles so gut, wie es gesagt wird, aber auch nicht so schlecht, wie man manchmal gemacht wurde. Dessen ist er sich absolut bewusst. Die 21 ½ Jahre als Kommandant waren sehr schöne Jahre. Als Polizeikommandant hat man ein ja ein irrsinniges Machtgefüge – das wissen viele gar nicht. Es ist dann auch ein Balanceakt, die Macht nicht zu missbrauchen. Ich habe das Gefühl, dass mir das in den über 20 Jahren gut gelungen ist. Wer jetzt erwartet, dass ich dem Gemeinderat eine Standpauke halte, irrt sich. Es ist nicht an einer Einzelperson, Euch Standpauken zu halten, sondern es ist an den Wählerinnen und Wählern, Euch nächstes Jahr zu qualifizieren.

Und doch möchte ich es nicht unterlassen, Euch zwei Sachen zu sagen:

Als Grenchner staune ich manchmal, was Ihr Euch von anderen, von Solothurn bieten lässt. Das würde ich mir als ehemaliger Gemeindepräsidentin von Rubigen nicht bieten lassen. Ich habe selbst etwa sieben Jahren gebraucht, bis ich begriffen habe, dass es verschiedene Solothurner Institutionen gibt, die nie Fehler machen.

Was auch nicht zur Grenchner Politik passt, sind Showeinlagen an Gemeindeversammlungen mit feuerfesten Handschuhen. Das kann man an einem Zauberkongress machen, aber an einer Gemeindeversammlung hat so etwas nichts verloren. Das sind die zwei einzigen Rügen, die ich hier anbringen möchte.

Jetzt gebe ich Euch noch einen guten Rat: Tragt Sorge zur Polizei und zu allem, was man in Grenchen noch hat, auch zum Rettungsdienst, und überlegt Euch dabei, was man Euch schon alles genommen hat: Spital, Steuerverwaltung, Zivilstandsamt, Arbeitsamt, Sektionschef etc. Mit jeder Institution, mit jeder Funktion, die von Grenchen weggeht, verliert Grenchen ein wenig an Identität. Vergesst das bitte nicht!

Ich danke für das Vertrauen, dass Ihr mir in den letzten 26 ½ Jahren entgegen gebracht wurde. Es waren sehr schöne Jahre. Ich hatte eine erfüllende Arbeit hier und immer einen guten Lohn. Deshalb bleibe ich in der Pension auch in Grenchen wohnen, damit ich diese hier versteuern kann.

Stadtpräsident
Robert Gerber, Leiter Sicherheits- und Bereitschaftsdienst

0.2.2 / acs